MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

567 (7.12.1927) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-237052

Mittwoch, 7. Dezember — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1927 — Nr. 567

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle, R 1, 4-6, (Kolonialwarenhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen, Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Aussprache der Außenminister

Die öffentliche Sitzung dauerte nur eine Stunde

Direkter Draht Genf-London-Uebersee

= **Genf**, 7. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die öffentliche Sitzung des Völkerbundes dauerte heute kaum eine Stunde, weil die Außenminister durch private Besprechungen engagiert waren und nur über wenig Zeit verfügten. Der Rat nahm den Bericht des Vertreters von Kuba über die Pressekonferenz vollinhaltlich an. In der Entschließung wird hervorgehoben, daß der Rat den Regierungen endgültige Hinweise auf berufsmäßige Erleichterungen für Journalisten übermitteln werde. Chamberlain teilte dann mit, daß er für die Errichtung einer direkten Drahtlinie London—Genf eintreten werde, um den Kontakt zwischen dem Völkerbund und den Ueberseestaaten enger zu gestalten.

Im Namen Deutschlands gab Staatssekretär von Schubert die Erklärung ab, daß die deutsche Regierung den Erfolgen der Pressekonferenz große Bedeutung beimesse und dies auch in deutschen Journalisten- und Verlegerkreisen der Fall sei.

Um 12,15 Uhr schloß die Sitzung.

Müßige Schwätzereien

☐ **Berlin**, 7. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Vom „Neuen Wiener Tageblatt" wird das Gerücht aufgewärmt, der Völkerbund würde demnächst nach Wien verziehen, die Frage sei sogar jetzt schon in ein akutes Stadium getreten und man erwäge den Gedanken, bereits im nächsten Jahr einige Völkerbundsausschüsse in Wien tagen zu lassen. Dieser Plan der Uebersiedelung des Völkerbundes nach Wien, ist, wie wir feststellen möchten, in dem Hirn eines amerikanischen Journalisten erwachsen, der ihn in der „Newport Times" zur Diskussion stellte und in diesem Bemühen allerhand Stimmen von mehr oder weniger „Prominenten" sammelte. Im Budgetausschuß des österreichischen Nationalrates hat der Bundeskanzler Seipel neulich in seiner bekannten, vorsichtigen Weise erklärt, die österreichische Regierung habe bislang keinen Anlaß gehabt, sich mit der Frage zu beschäftigen, von keiner irgendwie amtlichen Seite sei man wegen dieser Uebersiedelung an sie herangetreten. Oesterreich denke auch nicht daran, in der Angelegenheit sich irgendwie zu bemühen. Damit wird man, wie uns auch von den zuständigen österreichischen Stellen bestätigt wird, die ganze Geschichte als bereits erledigt ansehen dürfen.

„Deutliche Mißstimmung"

= **Genf**, 7. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) Nach der gestrigen Konferenz der fünf Großmächte läßt sich eine deutliche Mißstimmung erkennen. Journalisten der Pariser Rechtspresse souflierten den polnischen Delegierten, daß Deutschland hinter Woldemaras stehe, nach außen hin zwar guten Willen zeige, den Konflikt zu beseitigen, aber ohne eine definitive Entschließung, sondern mit Hilfe einer Vertagung, um späterhin im geeigneten Augenblick eine Wiederauflebung dieser gegen Polen gerichteten Intriguen ausnutzen zu können. Diese polnische Ausstreuung erhält durch die Darlegungen über Litauen ihre besondere Bedeutung. Von einem polnischen Delegierten wurde gestern französischen Zeitungsvertretern begreiflich zu machen versucht, daß Litauen ein künstliches Staatengebilde sei, das 200 Intellektuelle konstruiert hätten. Das Land sei eigentlich ein Bestandteil Polens und werde sich zwangläufig der großen Republik angliedern. Auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes werde sich die Entwicklung der Dinge nicht verhindern lassen. Natürlich könne sich Deutschland mit dem Anschluß Litauens an Polen nicht befreunden, weil es dann den Weg nach Rußland verlieren würde, aber der Friede würde im Osten erst festgelegt werden, wenn das litauische Wespennest beseitigt sei. Verschiedene Pariser Rechtsorgane befleißigten sich dieser Hirngespinste polnischer Propagandisten ihren Lesern zur Kenntnis zu bringen.

Saar-Appell in Genf

= **Genf**, 7. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die Saardelegation ist gestern abend hier eingetroffen. Sie beabsichtigt dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann ein Exposé über die wirtschaftliche Notlage des Saargebietes und hauptsächlich über den gegenwärtigen Eisenbahnerstreik im Saarland zu unterbreiten. Vielleicht wird es möglich sein, daß Dr. Stresemann noch im Laufe dieser Tage über die Situation im Saargebiet mit Briand Rücksprache pflegt.

Doch noch Aussprache Briand-Mussolini?

= **Genf**, 7. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) Hinter den Kulissen wird an der Vorbereitung einer Zusammenkunft zwischen Briand und Mussolini eifrig gearbeitet. Scialoja, der weitere Instruktionen aus Rom erhielt, hatte gestern mittag mit Briand eine längere Aussprache. Ende der Woche soll Grandi hierherkommen.

Politik vom Tage

Das Abstimmungsergebnis im Reichstag

Die fünftägige Wirtschaftsdebatte hat am Dienstag im Reichstag durch die Abstimmung über die kommunistischen und sozialdemokratischen Mißtrauensanträge ihren Abschluß gefunden. Die Ablehnung der Mißtrauensanträge stand schon vor dem Beginn der Abstimmung fest. Es war bekannt, daß die Wirtschaftspartei sich entschlossen hatte, sich zum größeren Teil der Stimme zu enthalten, zum kleineren Teil gegen die Anträge zu stimmen. Unter diesen Umständen war an eine Mehrheit für die Oppositionsparteien nicht zu denken.

Die Demokraten hatten schon am Montag beschlossen, für den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag zu stimmen. Sie haben dabei außer den wirtschaftlichen Gründen allerlei andere Argumente mit herangezogen, die mit der Wirtschaftsdebatte garnichts zu tun hatten. Offenbar aber ist es ihnen doch reichlich schwer geworden, ihre Haltung zu begründen. Jedenfalls weiß man nun, wie es um ihre „staatsmännische" Einsicht und Verantwortung bestellt ist. Im übrigen war bei der gesamten Opposition die Neigung scheinbar sehr gering, bei dieser Gelegenheit auf das Ganze zu gehen und eine Durchsetzung der Mißtrauensanträge ernstlich ins Auge zu fassen, so verärgert die Sozialdemokraten auch über den Brief des Reichskanzlers an Herrn Braun sein mochten. Die Opposition sagt sich selbst, daß eine Lahmlegung der gesamten Reichstagsarbeit durch eine Reichstagskrise in diesem Augenblick den Regierungsparteien einen außerordentlich günstigen Stand in der Oeffentlichkeit geben müßte. Deshalb war die Stellung des Mißtrauensantrages durch die Sozialdemokraten und die ganze Abstimmung mehr ein Scheingefecht der Opposition, als eine ernsthafte Aktion. Auf jeden Fall hat sich auch bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt, daß die gegenwärtige Reichsregierung dem Ansturm der Opposition gewachsen ist, wenn sie innerlich geschlossen zusammenhält.

•

Die Erledigung der Besoldungsvorlage

Der Aeltestenrat des Reichstages hat gestern beschlossen, in der kommenden Woche die Besoldungsvorlage auf die Tagesordnung der Plenarsitzung zu setzen. Dieses Programm kann auf jeden Fall durchgeführt werden, da man nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge mit einer reibungslosen Durchführung der zweiten Lesung der Besoldungsvorlage im Haushaltsausschuß des Reichstages rechnen kann. Die Schwierigkeiten, die sich noch Anfang dieser Woche aus zwei unerledigten Streitfragen ergaben, sind zwar noch nicht gänzlich aus dem Wege geschafft, aber doch so weit behoben, daß sie die rechtzeitige Erledigung der Besoldungsvorlage im Ausschuß und im Plenum des Reichstages nicht mehr hindern werden.

Die Hauptschwierigkeit bestand in der Forderung des Zentrums, eine abermalige Erhöhung der Invalidenrenten mit der Erhöhung der Beamtenbesoldung gewissermaßen organisch durch die Einfügung eines besonderen Paragraphen zu verknüpfen. Diese Forderung ist fallen gelassen worden. Das Zentrum hat wohl nach seiner Fühlungnahme mit dem Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister einsehen müssen, daß sein Verlangen in der beabsichtigten Form jedenfalls nicht durchzusetzen ist. Es wird sich deshalb bei der Verabschiedung der Besoldungsvorlage mit einer Entschließung begnügen, die eine Erhöhung der Invalidenrenten für notwendig erklärt. Ob diese Entschließung angenommen oder abgelehnt wird, ist für das Schicksal des Besoldungsgesetzes selbst nicht entscheidend. Die eigentlich sachliche Behandlung der Zentrumsforderung soll dann bei den Etatberatungen erfolgen.

Bis zu diesem Termin ist ja auch bekanntlich die Frage einer reichsgesetzlichen Regelung der Kleinrentnerfürsorge verschoben worden. Die beiden miteinander zusammenhängenden Fragen können dann auch gemeinsam behandelt werden. Auch die zweite Streitfrage — Aufrechterhaltung oder Abbau der besonderen Gehaltszulage im ehemaligen und jetzigen Besatzungsgebiet und in Berlin und Hamburg — soll in Verbindung mit den Etatberatungen gelöst werden. Aus der Besoldungsvorlage kann man sie vorläufig ausscheiden. Bei der Feststellung des Haushaltsplanes für 1928 wird sich dann zeigen, ob genügend Mittel vorhanden sind, um dem Zentrumswunsche nach Beibehaltung der Zulage Rechnung zu tragen.

•

Eine Lektion für den preußischen Ministerpräsidenten

Wenn der preußische Ministerpräsident Braun sich für einen guten Rat noch empfänglich erweist, so kann er aus der Antwort des Reichskanzlers Marx auf seinen Beschwerdebrief über den Reichsinnenminister von Keudell allerlei gute Lehren ziehen. Die Zurechtweisung, die ihm der Reichskanzler zuteil werden läßt, bezieht sich zunächst auf die persönliche Seite des Falles. Der Reichskanzler gibt zu, daß es oft schwierig sein kann, bei der Kundgebung eines Ministers zwischen einem persönlichen und einem politischen Akt zu entscheiden. Darauf bezieht sich ja auch die Kritik, die man bei objektiver Betrachtung an dem Telegramm des Reichsinnenministers üben kann. Der Reichskanzler weist aber mit Recht darauf hin, daß Herr Braun den Fall — zu parteipolitischen Zwecken — außerordentlich aufgebauscht hat und daß er überhaupt kein Recht hat, sich zu beklagen. Wenn der Reichskanzler sich bei seinem Urteil über die Zulässigkeit freier politischer Aeußerungen eines hohen Staatsbeamten auf Herrn Braun beruft, so liegt darin eine feine Ironie, da ja bekanntlich Herr Braun selbst von dem Recht der freien Meinungsäußerung sehr reichlich Gebrauch gemacht und das skandalöse Treiben des Oberpräsidenten Hörsing ruhig geduldet hat. D.:

Der Reichsfinanzminister über die Besoldungsreform

☐ **Berlin**, 7. Dez. (Von unserem Berliner Büro) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die zweite Beratung der Reichsbesoldungsvorlage in Gegenwart des Reichsfinanzministers beim § 21 fort. — Abg. Dr. Quaatz (DntL) bespricht die Behandlung der Beamten, die man früher als Militäranwärter bezeichnet hat, ferner die Nichtzulassung der Eisenbahnassistenten zur Sonderstellung, die Lage der männlichen und weiblichen Postbetriebsassistenten und die Behandlung der kinderreichen Familien. Die unteren Chargen der Wehrmacht müßten besser bedacht werden. Seiner Meinung nach würde es die Beratung abkürzen, wenn der Finanzminister über diese Fragen im Zusammenhang Auskunft gäbe.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

erklärt, das Reichskabinett habe sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt. Die Reichsregierung ist in ihrer Mehrheit der Auffassung, daß sie grundsätzlich an der Regierungsvorlage festhalten muß. Das schließt nicht aus, daß sie einzelnen Abänderungsanträgen durchaus sympathisch gegenübersteht, doch unter der festen und absoluten Voraussetzung, daß durch die Abänderung die gesamte finanzielle Auswirkung unter keinen Umständen höher ist, als die Gesamtsumme, die der Vorlage zugrunde liegt. Wir haben, so führte der Minister weiter aus, nicht allein vom Reichsfinanzbedarf auszugehen, sondern auch Rücksicht zu nehmen auf die Post- und die Eisenbahnverwaltung und hier liegen absolut bindende Feststellungen vor, die die Reichsregierung verpflichten, mit ihrer ganzen Kraft dafür einzutreten, daß über die Vorlage im Ganzen nicht hinausgegangen wird. Diese Rücksicht muß auch auf Länder und Gemeinden genommen werden. Grundsätzlich müssen wir also daran feststellen, daß wir Anträgen, die in ihrer finanziellen Auswirkung über den zu Grunde gelegten Gesamtaufwand hinausgehen, nicht zustimmen können. Wir bitten deshalb, Anträge, die noch kommen könnten, genau daraufhin zu prüfen, welche finanziellen Auswirkungen und Rückwirkungen sie nicht nur für die betreffenden Gruppen bilden, sondern auch für andere Gruppen. Solange der Nachweis für Einhaltung des Gesamtaufwandes nicht erbracht ist, müssen wir an unserem ablehnenden Standpunkt festhalten. Jetzt sei der Punkt gekommen, wo die Regierung den Mut haben müsse, zu sagen: Was darüber hinausgeht, können wir nicht verantworten. Er sage das nicht, um zu drohen, sondern um seine ernstesten Befürchtungen zum Ausdruck zu bringen. Er bittet deshalb, mit der Reichsregierung zur baldigen Verabschiedung der Vorlage zusammen zu wirken. Die Frage der Ministerialzulagen müsse in Preußen und im Reiche gleich gelöst werden. Es gehe nicht an, daß in Berlin verschiedene besoldete Ministerialbeamte vorhanden seien, je nachdem sie in Reichs- oder preußischen Diensten stehen. Es ist der Wunsch der Regierung, bis zum Nachtragsetat eine Gleichstellung zu erreichen. Man müsse nicht bloß im Reich, sondern auch in Preußen seine Bemühungen in dieser Richtung einsetzen. Im übrigen habe in Preußen der Hauptausschuß zur Vorlage noch nicht Stellung genommen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte der Minister, wenn die Regierung nicht bis zum 14. Dezember die Verabschiedung der Vorlage vollziehe, sei es ganz ausgeschlossen, zu Weihnachten den Beamten die Besoldungserhöhung zu gewähren. Dann ist es aber auch ganz unmöglich, am 1. Januar bei den Zahlungen über die Vorschüsse hinauszugehen.

Zur Erledigung des Keudell-Zwischenfalles

☐ **Berlin**, 7. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) In der Berliner Presse wird der Brief des Kanzlers an den preußischen Ministerpräsidenten Braun zumteil noch in langen Betrachtungen ausgeschrotet. Das wesentlichste erscheint uns dabei wenigstens von den meisten übersehen zu werden, nämlich die Feststellung, daß das Keudellsche Telegramm keinen Schluß auf die Ansichten der Reichsregierung zulasse, die sich mit den studentischen Problemen bislang überhaupt nicht befaßt habe; zum anderen die Versicherung, daß Herrn von Keudell jede Beleidigung ferngelegen habe. Das ist, wie uns auch aus der näheren Umgebung des Kanzlers bekannt wird, das Sachliche, und wenn man so will, politisch Bedeutsamste an der wohl überlegten und sehr sorgfältig ausbalanzierten Antwort des Kanzlers.

Der „Vorwärts" ist natürlich mit ihr nicht zufrieden. Von Herrn Marx, dem „Gefangenen des Bürgerblocks", sei nichts anderes zu erwarten gewesen. Auch im „B. T." werden, sogar noch heftiger in Ton und Gebärde, ähnliche Gedanken geäußert. Sonst aber zeigt sich zur Linken wie zur Rechten eine gewisse Befriedigung, nur die Motive, aus denen sie fließt, sind, wie immer, verschiedene. Die „Deutsche Tageszeitung" sieht in dem Kanzlerbrief eine „besonders schwere Abfuhr für den Chef der preußischen Regierung." Die „Voss. Ztg." aber „eine eklatante Niederlage der Deutschnationalen im Reichskabinett".

MARCHIVUM

Reichskanzler gibt also Herrn Braun recht deutlich zu verstehen, daß es klüger gewesen wäre, die Oeffentlichkeit nicht mit dem Beschwerdebrief zu behelligen.

Noch ernster und wirksamer aber ist die Zurechtweisung des Herrn Braun nach der sachlichen Seite. Der Reichskanzler bringt offen zum Ausdruck, daß die Art und Weise, wie Herr Braun in diesem Falle verfahren ist, den vertrauensvollen Beziehungen zwischen dem Reich und Preußen nicht dienen kann. Bei der Erteilung dieses Monitums kann der Reichskanzler darauf verweisen, daß die Reichsregierung in viel schwerwiegenderen Fällen — vergleiche Hörsing — von dem Wege vertraulicher Aussprache nicht abgewichen ist. Am wirksamsten aber ist es, daß der Reichskanzler es ablehnt, auf die Boykottdrohung des Herrn Braun überhaupt einzugehen. Damit hat die große Ungehörigkeit, die sich Herr Braun hat zu schulden kommen lassen, eine gebührende Zurückweisung erfahren. Hoffentlich steckt Herr Braun die Antwort schweigend ein. Durch Fortspinnung der Fehde kann er die eigene Bloßstellung nur noch verschlimmern, ganz abgesehen davon, daß der politische Schaden, den er bereits in erheblichem Umfange angerichtet hat, dadurch nur noch vergrößert werden kann.

Erregte Hochschuldebatte im Preußenparlament

⊡ **Berlin**, 7. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Heute hat im preußischen Landtag die mehrmals aufgeschobene Hochschuldebatte begonnen und sie nahm einen äußerst turbulenten Verlauf. Schon der Deutschnationale Oelze, der die Interpellation seiner Partei begründete, hatte mit großer Unruhe des Hauses zu kämpfen, die sich während der gleich darnach folgenden Antwort des Kultusministers noch steigerte. Der Präsident Bartels mußte, wenn die Zwischenrufe und Unterbrechungen zu arg wurden, mit Ordnungsstrafen eingreifen. Bedenklich spitzte sich die Situation zu, als Oelze von „Novemberlingen" sprach. Indessen glätteten sich die Wogen der Erregung doch immer mehr. Der Interpellant warf dem Kultusminister Verständnislosigkeit gegenüber der akademischen Jugend vor, die in der „Schlammflut des Materialismus der Revolutionszeit den Idealismus hochgehalten" hätten und von jeher starke Staatsgesinnung gezeigt habe. Er verlangte von Dr. Becker eine Aenderung der Ministerialverordnung über die Studentenrechte und legte nahe, einzulenken, nachdem die Studentenschaft in ihrer überwältigenden Mehrheit sich gegen die Verordnung ausgesprochen habe.

Auf die sehr scharfe Angriffsrede des Deutschnationalen folgte eine ebenso

scharfe Erwiderung des Kultusministers.

Auf die Frage, ob er seine Verordnung zurückziehen wolle, antwortete er mit einem entschiedenen Nein. Im übrigen verteidigte er die Verordnung, deren Sinn durch die Statuten der Studentenschaft in ihr Gegenteil verkehrt worden wäre und so zu einem politischen Machtinstrument gegen den Staat gedient hätte. Die von der Studentenschaft ausgegebene Parole, daß diese ihren Kampf unter den großdeutschen Gedanken stelle, bezeichnete Becker als eine „groteske Irreführung". Die antisemitische Tendenz, zu der die Studentenschaft sich bekennt, habe die Einigkeit der deutschen Stämme der akademischen Jugend verhindert. Die Verfassung kenne keine Arier oder Nichtarier, sondern nur Deutsche. Der Kultusminister berief sich auf seinen volksparteilichen Vorgänger Dr. Boelitz, der ebenfalls auf dem Boden der neuen Verordnung gestanden habe. Das Ergebnis der Wahlen führte der Kultusminister auf die „skrupellose" Agitation zurück, der die Jugend kritiklos zum Opfer gefallen sei. Als die eigentlichen Drahtzieher bezeichnete er die Altakademiker, gegen die er die heftigsten Vorwürfe erhob. Ihnen hätte nur an einer politischen Demonstration gelegen, kurz und gut, der Kultusminister suchte die Studenten als die „Verführten" hinzustellen. Den Professoren machte er den Vorwurf, daß sie sich zu wenig um die Führung der Studentenschaft kümmerten und diese somit der „Demagogie" in die Arme getrieben hätte. Schließlich erklärte der Kultusminister nochmals, daß er die Konsequenzen zu ziehen gedenke und die studentische Selbstverwaltung somit zu existieren aufgehört habe. „Der schöne Traum der Kriegsteilnehmergeneration" sei damit ausgeträumt.

Als der Kultusminister vom Rednerpult abtrat, wiederholten sich die Kundgebungen von rechts und links, so daß minutenlang das Haus vom Lärm widerhallte.

In der Debatte nahm dann als erste die sozialdemokratische Abg. Frau Dr. Wegscheider das Wort, die von der Rechten mit dem ironischen Zwischenruf „Die Mutter der Studentenschaft" begrüßt wurde.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Vormittags-Sitzung

Die Rheinbrückenfrage — Fortsetzung der Landwirtschaftsdebatte

Präsident Dr. Baumgartner eröffnete um 9.15 Uhr die Plenarsitzung mit der Bekanntgabe des Eingangs zweier kurzer Anfragen, die unterzeichnet sind von den Abgeordneten Hermann und von Au (Bürgerl. Ver.), die andere von den Abgg. Fischer-Karlsruhe (Soz.), Dr. Glockner (Dem.) und Waldeck (D.V.P.), über die

Erstellung der drei Rheinbrücken.

Es wird angefragt, ob es richtig ist, daß die Reichsregierung die ursprünglich dafür vorgesehenen 12 Millionen wieder gestrichen hat. Die badische Regierung müsse dahin wirken, daß bei der herrschenden Arbeitslosigkeit die Reichsregierung die Mittel doch zur Verfügung stellt und recht bald an den Bau dieser drei Rheinbrücken geht. (Die Antwort der Regierung auf diese Fragen folgt noch.)

Dann wurde in der Aussprache über die

Not der Landwirtschaft

fortgefahren. Abg. Zoller (Bürgerl. Ver.) meinte, die Einführung einer Zwangshagelversicherung für die Landwirtschaft müsse angeregt werden, um die Landwirtschaft vor der äußersten Notlage zu schützen.

Die zweite Rednerreihe ergab nichts von Belang. Darauf verbreitete sich der Präsident der Wasser- und Straßenbaudirektion, Fuchs, zum Antrag des Zentrums über flußbautechnische Maßnahmen zur Verhinderung von Hochwasserschäden. Er betonte, daß die technischen Behörden zu allen Zeiten ihr Augenmerk auf eine Beseitigung der Hochwassergefahr lenken, um nicht Zustände zu erhalten, wie sie unsere Vorfahren erlebt haben. Es sei in den letzten Jahren zur Beseitigung der Mißstände viel geschehen. 7 Millionen seien aufgewendet worden, um Korrektionen durchzuführen. Der Redner erinnerte an die großen Verbesserungen in den Rheinniederungen. Im nächsten Etat werde eine größere Position für eine Korrektion der Kinzig erscheinen. Die Nachkorrektion sei ein weiteres Projekt, das seiner Lösung harre. Der Antrag Kühn u. Gen. fand alsdann die einstimmige Annahme des Hauses, ebenso die vom Staatsministerium angeforderte Vorausbewilligung von 1.5 Millionen Mark zur Beschaffung von Schotter und Pflastersteinen für die Instandsetzung der Landstraßen, vorbehaltlich der Aufnahme in den Haushaltsplan 1928/29.

Abg. Schreck (Komm.) begründete dann eine Anfrage seiner Gruppe über das Verhalten der Schutzpolizei bei Umzügen unter besonderer Betonung eines Falles in Friesenheim bei Lahr. In Beantwortung dieser Frage gab Oberregierungsrat Stock eine aktenmäßige Darstellung der Vorgänge.

Innenminister Dr. Remmele wandte sich dann scharf gegen die von den Kommunisten gehandhabte Form der Agitation, wie dies auch am letzten Sonntag in Karlsruhe geschehen war, wo man Frauen und Kinder einem Demonstrationszug vorausschickte in der wohl berechneten Absicht, eine moralische Entrüstung in der Bevölkerung hervorzurufen. Es sei selbstverständlich, daß gegen Polizei oder Gendarmeriebeamte, die sich ungehöriger Uebergriffe schuldig machen, disziplinar vorgegangen wird. Er könnte aber nicht den Beamten der Bezirksämter und der Verwaltung die Anweisung geben, den Kommunisten eine gewollte Mißachtung er Gesetze zu erlauben. Wenn solches geschehen würde, dann würde der Staat der Auflösung verfallen. Selbst in Rußland, wo jetzt wieder Ordnung herrsche, sei die Wiederherstellung dieser Ordnung mit Hilfe der Polizei hergestellt worden. Kein Staat sei in der Lage, anders zu verfahren.

Eine förmliche Anfrage der gesamten Zentrumsfraktion verlangt von der Regierung Auskunft, was sie zu tun gedenke, um den Wünschen der Heuberggemeinden Rechnung zu tragen, den Truppenübungsplatz als solchen mehr als bisher in Benutzung zu nehmen, ohne Beeinträchtigung des Kindererholungsheims, um die wirtschaftlichen Nachteile, die den Gemeinden und dem Geschäftsleben durch die Aufhebung des Truppenübungsplatzes Heuberg erwachsen sind, auszugleichen. Ferner wird die Regierung befragt, ob sie bereit sei, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß das Reich den Gemeinden den durch die Inflation entstandenen Schaden im Hinblick auf die ihm abgetretenen Realwerte wieder gut macht.

Ministerialrat Jung gab bekannt, daß die Regierung alle Schritte unternommen habe, um den berechtigten Wünschen der Heubergegemeinden entgegenzukommen, jedoch ohne Erfolg. Wiederholte Ersuchen des Innenministers auf Schadenersatz sind vom Reichsfinanzministerium abgelehnt worden. Das Ministerium steht auf dem Standpunkt, daß weitere Schritte keinen Erfolg haben.

An der sich nunmehr anschließenden Aussprache beteiligten sich die Abgeordneten Duffner (Zentr.), Großhans (Soz.), Mattes (D. V. P.), Burkhardt (Dem.) und Mayer-Karlsruhe (Bürg. Ver.). Sämtliche Redner erkannten die Berechtigung der Wünsche der Heubergegemeinden an.

Innenminister Remmele verwies auf die Tatsache, daß nicht so viel Militär mehr vorhanden sei, daß die Truppenübungsplätze Heuberg und Münsingen so belegt werden könnten, wie die Interpellanten es wünschten.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Zum Ausschluß des Kommunisten Bock

Wie gemeldet, ist der Landtagsabg. Bock von der Kommunistischen Partei am Dienstag vormittag von der Sitzung ausgeschlossen worden. Diese Handhabe bietet dem Präsidenten die auf dem letzten Landtag abgeänderte Geschäftsordnung des Badischen Landtags, die im großen und ganzen vor ungefähr einem halben Jahre jener des Reichstags nachgebildet worden ist. Der ausgeschlossene Abg. Bock erleidet durch den Ausschluß ziemlich große materielle Verluste. Drei Ordnungsrufe ziehen nach der Geschäftsordnung die Ausschließung auf die Dauer von 14 Tagen nach sich. Während dieser Zeit erhält der von den Sitzungen Ausgeschlossene keine Diäten, auch wird ihm die Freikarte für diese Zeit entzogen. Hätte der Abg. Bock im letzten Augenblick nicht noch vorgezogen, den Saal zu verlassen, so wäre er bei einer erneuten Verweisung auf vier Wochen von den Sitzungen des Landtages ausgeschlossen worden.

Zwischenfall in einer französischen Marinewerkstätte

V **Paris**, 7. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Erst jetzt werden Einzelheiten über einen schweren Zwischenfall bekannt, der sich vor einigen Tagen in den staatlichen Marinewerkstätten in Nevers zugetragen hat. Ein Arbeiter der Fabrik wurde ertappt, als er ein Werkzeug, das er sich angeeignet hatte, mit nach Hause nehmen wollte. Man sperrte ihn ins Wärterhäuschen ein. Als dieser Zwischenfall bekannt wurde, rotteten sich 200 Arbeiter, die zum größten Teil der kommunistischen Gewerkschaft angehörten, vor dem Wachtposten zusammen und forderten heftig die Befreiung des Festgenommenen. Als sich der Portier der Freigabe widersetzte, drangen die Arbeiter mit Gewalt in das Haus ein und befreiten ihren Kameraden. Hierauf begaben sich die Manifestanten vor die Wohnung des Direktors und forderten ihn unter Drohungen auf, dem Zwischenfall keine weiteren Folgen zu geben. An offizieller Stelle sucht man den Zwischenfall als höchst unbedeutend hinzustellen und die Geschichte zu vertuschen.

Letzte Meldungen

Der neue deutsche Gesandte im Haag

⊡ **Berlin**, 7. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der zum Nachfolger des in Wahrheit sehr schwer erkrankten Gesandten v. Lucius im Haag ausersehene Graf Rech ist ein Schwiegersohn des verstorbenen Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg. Im Weltkrieg war er als eine Art Verbindungsmann der deutschen Botschaft in Wien zugeteilt. Später ist Graf Rech Gesandter in München und dann in Helsingfors gewesen. Zuletzt arbeitete er im Auswärtigen Amt.

Streik in der Hamburger Textilindustrie

— **Hamburg**, 7. Dez. In dem Schiffbeker Betrieb der Vereinigten Jutespinnereien und Webereien A.-G. ist ein Streik ausgebrochen, der 150 Arbeiter der Kernabteilung umfaßt. Die kommunistischen Arbeiter propagieren bereits dafür, den Streik auf die gesamte Textilindustrie des Unterelbegebietes auszudehnen.

Nachtrag zum lokalen Teil

Die Oberbürgermeister-Wahl in Mannheim

Nachdem ein hiesiges Blatt das Geheimnis der Vorverhandlungen über die Wahl des Oberbürgermeisters gelüftet hat, haben auch wir keine Veranlassung mehr, die bisher loyal gehaltene Vertraulichkeit noch länger aufrecht zu erhalten. Zwischen der Sozialdemokratie und dem Zentrum sind Wahlabmachungen dahin getroffen worden, daß die Sozialdemokratie anstelle des Oberbürgermeisters Dr. Kutzer den Bürgermeister Dr. Heimerich in Kiel präsentiert, während das Zentrum für den zurücktretenden Bürgermeister Ritter den Ersatz in dem Regierungsrat Seegerauß dem badischen Finanzministerium stellt.

Wir kommen auf die Angelegenheit morgen ausführlich zurück. Für heute sei lediglich noch bemerkt, daß die Deutsche Volkspartei diesen Wahlabmachungen nicht zustimmen wird.

Berliner Theater

In der Komödie hatte ein neues Stück von Coward, dem bekannten Verfasser von Weekend, einen schönen Erfolg. Englisch heißt es „This was a man", deutsch schlecht übersetzt „Die Ehe von Welt". Es ist eine Ehebruchsgeschichte nach französischem Muster, aber da es eine Satire auf englische Verhältnisse der Nachkriegszeit sein soll, müssen wir dem Verfasser glauben, daß die dortige Moral noch tiefer gesunken ist als in der französischen Literatur. Die ehebrecherische Frau, ganz entzückend von Grete Mosheim gespielt, findet diesmal die Nuance, daß ihr Verführer, der Freund ihres Mannes, sie bei einem Stelldichein ob ihrer schlechten Moral gehörig anschnauzen will, aber schließlich ihren Künsten doch erliegt. Das ist die große Szene des zweiten Akts. Vorher und nachher läuft alles in der Breite der erotischen Verhältnisse, die in manchen Dialogen zu einer sehr amüsanten skeptischen, fast zynischen Auseinandersetzung führen. Der erste Akt ist am würzigsten. Der Autor spielt leicht auf der Oberfläche des Lebens. Der zweite Akt leidet unter der heute schon nicht mehr neuen Schablone der Verblüffungstechnik, zuletzt flaut der Strom sehr dünn. Ein pantomimisches Vor- und Nachspiel zeigen erst den Ehemann, wie er einen der Ehebrüche seiner Frau belauscht und dann umgekehrt. Die Regie von Forster-Larrinaga versucht mit Glück den ruhigen und distanzierten Gesellschaftston durchzuführen, der in diesem Theater üblich ist.

Eine zweite Satire von geringerer literarischer Bedeutung sahen wir im Deutschen Künstlertheater „Chicago" von M. Watkins, von Vollmoeller übersetzt. Wenn man bedenkt, daß der Verfasser ein junges Mädchen ist, scheint es eine vielversprechende Leistung. Aber an sich ist es mit den geringsten Mitteln der Bühnentechnik gemacht und als Satire so krass, daß wir uns kaum vorstellen können, in Chicago seien solche merkwürdige Auffassungen juristischer Dinge an der Tagesordnung. Es handelt sich um eine junge Dame, die ihren Liebhaber erschießt und gegen eine hübsche Summe von einem geriffenen Verteidiger so lanciert wird, daß der Freispruch erfolgt. Sie wird in spaltenlangen Artikeln als schönste Mörderin der Welt gepriesen, benutzt die Zeit der Untersuchung zum Studium der raffiniertesten Toiletten und aller verführerischen Schauspielerei und es gelingt ihr wirklich als eine Art Diva des Verbrechertums, die Geschworenen von ihrer Unschuld zu überzeugen. Carole Neher macht das mit einer zaubernden Leichtigkeit und Roberts nimmt ihren Verteidiger mit einem Ueberschuß von Verdorbenheit. Die Szenen im Untersuchungsgefängnis, das eine Art bessere Pension zu sein scheint, unterhalten besonders durch das Mundwerk der Senta Söneland als Aufseherin.

Die dritte Satire ist ein älterer Sternheim „Das Fossil" im Renaissancetheater. Das Fossil ist ein Kavalleriegeneral, der auf einem Schaukelpferd sich die Erinnerungen der wilhelminischen Epoche zurückführt, in aller Strammheit den kaiserlichen Geburtstag feiert, aber das Pech hat, daß sich seine Tochter in einen Kommunisten verliebt, einen früheren Adligen, der in der Gefangenschaft in Moskau umgelernt hat. Die Gegensätze der Weltanschauungen, gebrochen in alle Arten des Adels, des Bürgertums und des Proletariats, werden in der Sternheimschen Art abstrakt und geistig gefaßt, so daß die Personen kaum etwas anderes zu tun haben, als sich im Telegrammstil ihrer Philosophien erpreßt auszudrücken. Das ergibt eine Künstlichkeit und Geschraubtheit, die sich vom Leben meilenweit entfernt. Bonmots helfen nicht allzuviel. Aber der Regisseur Hartung tut alles, um die Intellektualität durch scharfes Spiel, durch körperliche Substanz und eine möglichste Sinnfälligkeit zuzudecken. Das Gefühl eines überheblichen und oft rohen Spasses ohne wirkliche Modellierung durch Menschlichkeit bleibt übrig.

Oscar Bie

Theater und Musik

⊙ **Musik in Karlsruhe.** Das vierte Sinfoniekonzert des Landestheaters brachte ein ausverkauftes Haus. Ein Programm ohne Linie: R. Strauß (Don Quichote), Dvorak (Cellokonzert), Beethoven (Eroica). Was davon lockte die vielen Schulkinder, die sich im „Jugendkonzert" nicht hatten blicken lassen? Wohl der Cellist, Rud. Hindemith. Er spielte Dvoraks schwermutgetränktes Konzert nicht zu restloser Befriedigung. Gegen das Orchester aufzukommen gelingt ihm nur an Pianostellen, im übrigen wird er verdeckt; sein Ton reicht für Kammermusik, nicht fürs große Haus. Dagegen fiel der zweite Konzertmeister, Ochsenkiel durch die schöne Wiedergabe seines kurzen Solos auf. Josef Krips steuerte mit Sicherheit und Hingabe das aufgestimmte Orchester durch die Eroica ... Ein Cembalokonzert von Anna Linde erregte Staunen durch virtuose, hochmusikalische Beherrschung ihres zweimanualigen Pleyelcembalos, dem sie alle Klangfarben, alle Stimmungen zu entlocken wußte, eine Meisterin differenzierten Vortrags. Vor allem entzückten die Stücke der alten Kleinmeister des Cembalos: sie kamen frisch heraus, von ungeahnten Farbenlichtern umspielt.

Dr. K. Pra.

⊙ **Wiesbadener Theater.** Frederik Delius' lyrisches Musikdrama „Romeo und Julia auf dem Dorfe", geschaffen nach Motiven der gleichnamigen Novelle Gottfried Kellers, ist seit seiner vor zwanzig Jahren erfolgten Berliner Uraufführung nur vereinzelt gegeben worden, nun versuchte das Staatstheater aufs neue, das anspruchsvolle, von starker schöpferischer Eigenart getragene Werk der zeitgenössischen Opernbühne zu gewinnen. Der Komponist stellt Darsteller und Orchester vor ebenso schwierige wie dankbare Aufgaben, sein musikalischer Impressionismus bewährt sich insbesondere in eindrucksstarker Stimmungs- und Seelenmalerei, in feinen realistischen Details, die das heimliche Leben und Weben der umgebenden, die lyrische Handlung mitbestimmenden Natur sehr fein zu deuten vermögen. Seine Tonpoesie ist von empfindsamem Klangreiz, seine Instrumentierung spart nicht stimmungsreich, zumal in der Traumszene; freilich übersteigt sie entsprechend den textlichen Motiven das lyrische Moment sehr, als daß packende dramatische Steigerung zu erreichen wäre, und die vielfache Variation der den Hauptteil der Oper ausmachenden Liebesidylle vermeidet nicht ganz die Gefahr einer Einförmigkeit, die zumindest die äußere Wirkung beeinträchtigen mag. So scheint trotz freundlicher Aufnahme der recht sorgfältig vorbereiteten Inszenierung ein dauernder Erfolg des Werkes kaum zu erwarten. Kapellmeister Zulauf's verständnisvolle Leitung wußte die feinen musikalischen Nüancen sehr ansprechend zur Geltung zu bringen, die Bühnenbilder von Buchholz waren zum Teil malerisch angezeichnet in großflächiger Stilisierung der Landschaft. Von gesanglich-darstellerischen Leistungen konnte neben Krämer und Th. Müller-Reichel der stimmlich wie schauspielerisch hervorragende „Schwarze Geiger" Herbichs besonders gefallen.

H. L.

⊙ **Theremin in Paris.** Im Saal Gaveau führte gestern abend der junge russische Erfinder Leo Theremin zum ersten Male in Paris seinen radio-elektrischen Musikapparat vor, mit dem er bereits in Deutschland überall großes Erstaunen erregt hat. Theremin fand starken Anklang, doch legt die Presse, wie dies in Frankreich so üblich ist, auch in diesem Falle die Erfindung für Frankreich mit Beschlag und behauptet, daß ähnliches auch von einem französischen Erfinder erreicht worden sei. Zudem sei Theremin französischer Abstammung.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Neue Bauten in Mannheim

Oberbaudirektor Sizler, der Vorstand des Mannheimer Städtischen Hochbauamts, hat über die Bauten, die in der Zeit von 1919 bis 1927 von der Stadtverwaltung geplant und ausgeführt wurden, eine Abhandlung verfaßt, die weit über den Kreis der Fachleute hinaus Beachtung und Anerkennung finden dürfte. Die reichillustrierte Schrift, die im Rhenania-Verlag Th. P. Braun in Düsseldorf erschienen ist, gliedert sich in vier Abschnitte, von denen der erste in prägnanter Kürze die historische Stadtentwicklung, der zweite die Stadterweiterung nach dem Kriege, der dritte den Wohnungsbau und der vierte die öffentlichen Bauten schildert. In dem Vorwort wird gesagt, was Beigeordneter Sizler mit der Publikation bezweckt. Er will darlegen, was Mannheim getan hat, um dem Niedergang, der dem Kriege folgte, entgegenzuwirken und einen neuen Aufschwung vorzubereiten. Die Stadtverwaltung will daher vor allem zeigen, was sie gebaut hat. Hierbei konnte keine erschöpfende Darstellung aller Zusammenhänge der Entwicklung der Nachkriegszeit und der Pläne für die Zukunftsgestaltung gegeben werden. Die Arbeit betont vor allem auch das Wirken des Hochbauamtes, das nach Vereinigung des städtischen Hochbauwesens, des Stadterweiterungsamtes, der Gartenverwaltung und des städtischen Teils der Baupolizei — vor dem Kriege waren diese Arbeitsgebiete in verschiedene Ämter geteilt — die Stadtentwicklung bestimmter, einheitlicher beeinflussen konnte, als es vor dem Kriege der Fall war.

In dem zweiten Abschnitt wird der Generalfluchtlinienplan, der Ziel und Wege der Stadterweiterung programmatisch festlegen und eine organische Gestaltung der Stadt sicherstellen soll, ausgeführt. Der Aufteilungsplan läßt erkennen, wie die Industriegebiete in der Nähe der Bahnen und Häfen in großen Formationen angelegt werden. Er zeigt, wie in zweckmäßiger Verbindung mit den Arbeitsstätten die Kleinwohnungsgebiete liegen, die demnach hauptsächlich im Norden und Nordosten die Gebiete jenseits des Neckars vom Altrhein bis Käfertal und im Süden das Gelände um Neckarau und Rheinau einnehmen. Hier ist vornehmlich zwei- und dreistöckige geschlossene Bauweise vorgesehen. Dem Mittelhausbau sind schöne Gebiete zugewiesen um Feudenheim, in Neuostheim und im Südwesten der Stadt am Rhein. Hier soll überwiegend offene Flachhausbauweise vorgeschrieben werden. Die reicheren Villen, für deren Anlage strengere Anforderungen gestellt werden, nimmt die Oststadt auf im Gelände zwischen der Rheintalbahn und der Bahnlinie Mannheim—Heidelberg. Die öffentlichen Freiflächen, die in Mannheim (ohne Sportplätze u. dergl.) heute schon 324 Hektar beanspruchen, werden bei weiterem Ausbau der Stadt gewaltig vermehrt. Ein großes Parkgebiet soll in der Niederung jenseits des Neckars zwischen dem Krankenhaus und Feudenheim entstehen. Den Bewohnern der Neckarstadt wird der geplante Herzogenriedpark Erholung bieten. Zahlreiche Grünstreifen und Promenaden durchziehen die Stadtteile und stellen die Verbindung her mit den Parkanlagen oder dem Käfertaler Wald. Der Aufteilungsplan läßt erkennen, daß das Stadterweiterungsgebiet in weitgehendem Maße durch öffentliche Freiflächen zerlegt ist. Eine Reihe von Wohngebieten erscheinen wie Inseln, von Grün umspült. Nach dem Ausbau der Stadt innerhalb der jetzigen Gemarkungsgrenzen wird Mannheim eine Million Einwohner haben, aber auch dann noch wird die freie Landschaft in starkem Maße zur Geltung kommen.

Um die Durchführung dieser weitausschauenden Pläne sicherzustellen und zu erleichtern, treibt Mannheim eine großzügige Bodenpolitik. Von dem Gemarkungsgebiet der Stadt, das 10 680 Hektar umfaßt, sind schon heute 4000 Hektar, d. h. zwei Drittel, in stadteigenem Besitz. Der weitaus größte Teil der Bauten, auch privater Bauherren, wird auf städtischem Grund und Boden errichtet. Diese Tatsache gestattet der Stadt, auf die Durchführung der Bebauungspläne und die Gestaltung der Bauten einen weitergehenden Einfluß auszuüben, als es nach den bestehenden baupolizeilichen Bestimmungen möglich ist. Um die weitere Entwicklung vorzubereiten, hat die Stadt nicht allein außerordentliche Maßnahmen zur Verbesserung der vorhandenen Straßen getroffen — in der Zeit von 1919 bis 1927 wurden 18,9 Kilometer Straßen umgebaut —, sondern auch in großem Umfange Straßenneubauten hergestellt. In den letzten acht Jahren wurden rund 21 Kilometer Straßen gebaut. Damit wurden rund 116 Hkt. neues Bauland erschlossen. Da hiervon 29 Prozent, nämlich 34 Hkt., für Straßen- und Platzflächen auszuscheiden sind, so beträgt der Zuwachs an reinem Bauland rund 82 Hkt. Hiervon wurden bis August 1927 rund 58 Hkt. bebaut, während 24 Hkt. noch verfügbar sind.

Bei der Besprechung der öffentlichen Bauten interessiert vornehmlich der Teil, der bisher nur projektiert wurde. Verschiedene großzügige Pläne sind endgültig in den Aktenschränken verschwunden, so der des Handelshofes mit Hotel. Das Hochhaus sollte, wie erinnerlich sein dürfte, auf dem Goetheplatz errichtet werden. Der Plan der Errichtung des Handelshochschulgebäudes am rechten Neckarufer zwischen Friedrichs- und Friedrich Ebert-Brücke hat eher Aussicht auf Verwirklichung. Vielleicht erleben wir es auch noch, daß die Mannheimer ins Schloßtheater gehen. Die Reithalle im östlichen Schloßflügel soll zu einem Kammerspielhaus umgestaltet werden. Da die Baukosten 1,2 Mill. Mark betragen, mußte die Ausführung des Entwurfs zurückgestellt werden. Hier wurde, so schließt Beigeordneter Sizler seine interessanten Ausführungen, nur von den Bauaufgaben gesprochen, die die Stadt durchgeführt hat und durchzuführen willens ist. Wer aber weiß, was sie auch auf anderen Gebieten der Kommunalwirtschaft, insbesondere auf sozialem und kulturellem Gebiete, geleistet hat, wer weiß, daß sie in den letzten Jahren Sehenswürdigkeiten, wie das Schloßmuseum und das Völkerkundemuseum im Zeughaus, geschaffen hat, daß sie die Einrichtungen der Kunsthalle ausgebaut und das Theater, von jeher eine weithin angesehene Kulturstätte, mit ungeheuren Opfern durchgehalten hat, wird anerkennen müssen, daß hochgespannte Energie und Tatkraft am Werke sind, um der Stadt wieder die Führerrolle zuzuweisen, die sie im Reigen der deutschen Städte früher hatte. Er wird auch erkennen, daß die Stadtverwaltung, die alles das zu leisten imstande war, getragen sein muß von einer Bürgerschaft, die Verständnis hat für alles Schöne und Große und beseelt ist von einem unbeugsamen Willen zur Tat. Sch.

*

* **Unfälle im Nebel.** Der gestrige ungewöhnlich dichte Nebel hat zahlreiche Unfälle verschuldet, die glücklicherweise nur in einem einzigen Fall Verletzungen von Personen zur Folge hatten. Auf der Kaiserfeldstraße stießen gestern vormittag ein Personen- und Lastkraftwagen zusammen. Dabei wurden zwei Insassen des Personenkraftwagens so erheblich verletzt, daß sie in das Heinrich Lanzkrankenhaus verbracht werden mußten.

* **Nicht vorzeitig aus der Bahn aussteigen!** Eine 24 Jahre alte Fabrikarbeiterin, die gestern an der Haltestelle Scheibenstraße vorzeitig von der Kleinbahn Mannheim—Heddesheim absteigen wollte, dabei zu Fall kam und mehrere Meter weit geschleift wurde, wurde wegen einer Wirbelsäulenverstauchung in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert.

* **Ueberfahren.** An der Haltestelle Schulstraße in Neckarau wurde eine 58 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen, der vorschriftswidrig einem haltenden Straßenbahnwagen vorfahren wollte, überfahren. Die Frau brach sich das rechte Schlüsselbein und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

---

* **Der Abbau des Visumzwanges.** Langsam, langsam kehrt die Welt zum Friedenszustand zurück. Dazu gehört auch der Abbau des Visumzwanges. Wie wir meldeten sind jetzt auch die Verhandlungen zwischen England und Deutschland darüber zum Abschluß gelangt. Mit dem 1. Januar kommenden Jahres fällt für die Staatsangehörigen beider Länder das Paßvisum weg, und zwar gilt das für alle Teile des Britischen Reichs mit Ausnahme von Australien und Indien, wo Sonderbestimmungen für alle Ausländer bestehen. Die einschränkenden Bestimmungen über Aufenthaltsdauer bleiben übrigens zum Schutze des heimatlichen Arbeitsmarktes noch bestehen. Seit 5. Dezember ist für die Einreise deutscher Staatsangehöriger nach Südslawien gleichfalls kein Visum mehr notwendig, ebensowenig für südslawische Untertanen, die nach Deutschland reisen. Ebenso fällt am 1. Januar das Visum zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei. Mit den Vereinigten Staaten von Amerika schweben gleichfalls Verhandlungen über Beseitigung des Visums. Bereits aufgehoben ist der Visumzwang im Verkehr zwischen Deutschland und den folgenden Ländern: Japan, Schweden, Dänemark, Holland, Oesterreich, Danzig, Portugal, Schweiz, Lichtenstein, Luxemburg, Finnland, Estland, Kuba, Haiti, Panama und San Domingo.

* **Dauerkredite für Flüchtlingssiedler.** Durch das Reichsgesetz vom 16. Juli 1927 über Bürgschaften des Reiches zur Förderung landwirtschaftlicher Flüchtlingssiedlungen ist die Reichsregierung ermächtigt worden, Bürgschaften bis zum Gesamtbetrag von 70 Millionen RM. für Gewährung von Dauerkreditdarlehen an solche landwirtschaftliche Flüchtlingssiedler oder deren Angehörige zu übernehmen, die ihre früheren Stellen infolge des Krieges aufgeben mußten und neu angesetzt sind oder angesetzt werden sollen. Die Beschaffung und Vergebung der hierfür nötigen Mittel ist der deutschen Rentenbankkreditanstalt in Berlin übertragen worden, die sich in Baden zur Weiterleitung der Kredite an die Flüchtlingssiedler der Rhein. Hypothekenbank und der Bad. Girozentrale in Mannheim bedienen wird. Anträge um Gewährung von Dauerkreditdarlehen sind an das Ministerium des Innern zu richten.

Unter Palmen und Bananen

Nach der Wiedereröffnung unseres Palmenhauses hat eine Mitteilung in der „N.M.Z." Spaziergänger, die es sonst nie besuchten, veranlaßt, einmal hineinzugehen, um eine blühende Banane zu sehen. Beim Eintritt fällt aber dem Beschauer zunächst anderes ins Auge. Sieht er doch so überaus stolz dreinschauende „Könige" der Pflanzenwelt, riesenhafte Palmen, vor sich. Einzelne suchen das 16 Meter hohe Glasdach zu durchbrechen. Kokospalmen und Dattelpalmen erreichen ja in der „Freiheit", in ihrer heißen Heimat die doppelte Höhe! Man hat schon versucht, den Höhenwuchs der Palmen durch Kuppen zu vermindern. Sie haben aber das Köpfen nicht so ertragen wie Götter- und andere Bäume. Sie sind zugrunde gegangen. Die Glieder der Palmenfamilie, die Hauptzierde der heißen Erdstriche und unentbehrliche Nahrungslieferer, sind sonst imstande, sehr viel auszuhalten. Die furchtbarsten Stürme und die heftigsten Regengüsse können ihnen nicht schaden. Die gefiederten oder fächerförmigen, langgestielten Blätter, die den Palmen ihr eigenartiges Aussehen geben, weichen auch den stärksten Angriffen aus.

In der Nähe des Palmenhaustores sieht man auch einen „köstlichen Kolbenriesen", Philodendron pertusum, der sich um den Stamm einer Palme gewunden hat und hoch oben widerlich süß schmeckende eßbare Früchte in der Größe von Maiskolben hat. Von dem armdicken Stengel hängen wie lange Regenwürmer Luftwurzeln herab. Ganz sonderbar zerspaltete und durchlöcherte, glänzend-grüne Riesenblätter geben dem Mexikaner ein ganz fremdartiges Aussehen. Man findet das Gewächs auch als Zimmerpflanze. Die palmenartige Banane (Musa), die auch den Namen Pisang und Paradiesfeige hat, fällt ebenfalls durch ihre Riesenblätter auf. Die Blattflächen werden schon durch einen mäßig starken Wind in zahlreiche Streifen zerrissen und die einzelnen Teile weichen dann dem Sturm leicht aus wie Fiederblätter. Der mit alten Scheiden bekleidete Schaft hat zu oberst eine Krone von bis zu 3 Meter langen und bis zu 2 Meter breiten Blättern. Aus ihr treten die langen, überhängenden oder aufrechten Blütenkolben hervor. Die gurkenähnlichen Früchte machen ein Hauptnahrungsmittel der Bewohner der heißen Länder aus, weshalb überall bei den Wohnungen Bananen gepflanzt werden, wie bei uns die Obstbäume. Man ißt die Früchte auch gekocht, gebraten oder gebacken. Unsere Großkaufleute bekommen die Bananen aus Westindien und anderen Ländern in halbreifem Zustand (grün), wie auch unser Steinobst halbreif verschickt wird. Hier bringen die Kaufleute die noch unzerschnittenen Fruchtkolben in Räume mit stark erwärmter Luft zum Reifen, wobei sie gelb werden. Wer vor einigen Wochen im Palmenhaus die Banane angeschaut hat und sie jetzt wieder aufsucht, ist enttäuscht. Die Knospe, die damals schon die Dicke und die doppelte Länge eines Kohlkopfes hatte, hat sich nicht zu einem etwa 1 Meter langen Blütenstand entwickelt, sondern ist scheinbar stillgestanden. Wir können also hier auch keine Fruchtentwicklung beobachten. Beim Großkaufmann kann man sich vollständige Fruchtstände zeigen lassen. Die Einzelfrüchte stehen eng gedrängt um die armdicke Achse in drei bis vier Ringbündeln. Die kleinsten Fruchtstände wiegen etwa 40 Pfund. Es kann ein Fruchtstand aber auch ein Gewicht von hundert Pfund erreichen.

Auf der Insel Mainau sah man früher im Sommer auch Dattelpalmen mit Früchten im Freien. Im hiesigen Palmenhaus haben Königsdattelpalmen schon oft geblüht und Früchte gereift. Eine Kokospalme würde den Beobachtern auch die Zeit lang werden lassen. Die Frucht wird erst zwölf Monate nach dem Blühen reif. Im Palmenhaus steht neben einer hohen Schirmpalme auch ein Fieberbäumchen, Blaugummi, Eucalyptus globulus, eine Arzneipflanze. Sollte das Bäumchen so hoch werden wie in Australien, so müßte die Halle neunmal höher sein. Die Fieberbäume haben senkrecht gestellte Blätter, die nur wenig Schatten geben und in dem trockenen Klima nur wenig Wasser verdunsten. A. Göller.

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! — Weder Regen, Schnee, noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 30 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit Husten, Heiserkeit, Halsweh, Verschleimung. Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Etwas über Pelze

Keines von allen ihren Kleidungsstücken schätzt die Dame mehr als einen guten Pelz. Was könnte im Winter auch willkommener, was geeigneter sein, Wind und Kälte abzuwehren, als ein Pelz, welcher der Erscheinung seiner hübschen Trägerin noch einen besonderen Reiz verleiht? Uebrigens schreibt jetzt auch die Sommermode das Tragen gewisser Pelze vor.

Einst das Vorrecht von einigen Wenigen, werden sie heute als unerläßlicher Zubehör der weiblichen Kleidung angesehen. Die Pelzmode ist heute so verbreitet, daß kaum genügend natürliche Pelze vorhanden sind, um die Nachfrage zu decken. So waren die Kürschner gezwungen, auf Felle von Tieren zurückzugreifen, die bisher verachtet und vernachlässigt wurden. Unter diesen spielt natürlich das Kaninchen eine hervorragende Rolle, da es in seinen verschiedenen Abarten in genügender Anzahl vorkommt, um dem dringenden Bedürfnis nach Pelzbesatz und -kleidung abzuhelfen.

Die besten Pelze kommen aus den an das nördliche Eismeer grenzenden Ländern, in erster Linie aus Kanada und Sibirien. Die kanadischen Pelze stehen im Werte an erster Stelle. — Schöne Pelze liefern unter den Nagetieren die Bisamratte (Kanada und Vereinigte Staaten), der südamerikanische Sumpfbiber und der für Kanada bedeutungsvolle gewöhnliche Biber, das größte zur Zeit noch vorkommende Nagetier. Aber auch die Felle vieler Mitglieder der Familie der Katzen, von der Hauskatze bis zur wilden Katze, finden im Pelzhandel Verwendung. Am wichtigsten und schönsten von diesen ist der Luchs.

Von den Wölfen wird der kanadische Steppenwolf am meisten geschätzt. Der „einsame" Wolf ist etwas größer und besitzt ein seidigeres Fell. Eine Abart ist der „blaue" Wolf.

Sehr wertvoll sind auch Füchse. Sie kommen in fast allen Ländern vor. Kanada und Sibirien liefern die besten Stücke. Man unterscheidet Blau- und Weißfuchs (Eisgebiet), ferner Rot-, Kreuz- und Silberfuchs. Durch Züchtung auf großen Farmen wird einem Aussterben des Silberfuchses vorgebeugt. — Dachs (Europa, Asien, Nordamerika) und Stinktier (Skunks, Kanada und Amerika) zählen zu der für den Pelzhandel ebenfalls wichtigen Familie der Wiesels — Der Hermelin kommt in Kanada und Sibirien, der Iltis in Europa und Nordasien vor.

Bedeutungsvoll sind auch der Baummarder der gebirgigen Gegend Europas und Asiens, sowie der Steinmarder. Nordamerika hat den amerikanischen Marder. Die seltenste und kostbarste Marderart ist der russische Zobel. Die besten Pelze kommen von Sibirien und Kamschatka.

Der Nerz gehört zum Stamme der Wiesel. Die dunkleren und besseren Tiere sind äußerst selten. Labrador und Ostkanada liefern die schönsten Stücke.

Von den übrigen Pelzen seien erwähnt der sehr seltene Chinchilla (Peru), der Waschbär (Nordamerika), das amerikanische und das australische Opossum sowie das Eichhörnchen. Auch Maulwurf (England und Holland) und Persisches Lamm (Zentralafrika) sind beliebt, während der beste Seehundspelz (Seal) von der Küste Alaskas kommt.

⊙ **D'Annunzio und Paris.** Die gestrige Generalprobe des neuen Stückes von Gabriele d'Annunzio in der Comédie Française „Das Licht unter dem Scheffel" gestaltete sich, wie unser Pariser Vertreter mitteilt, zu einer begeisterten Kundgebung der französisch-italienischen Freundschaft. Präsident Doumergue selbst hielt darauf, der Vorstellung beizuwohnen und ihr bei dieser Gelegenheit einen offiziellen Charakter zu geben. In seiner Loge sah man auch den italienischen Gesandten Manzoni und seine Gemahlin, sowie Poincaré und den Minister für den Unterricht und die schönen Künste, Herriot mit seiner Gemahlin. Die Academie Française war durch Paul Valerie vertreten. In der Loge des italienischen Botschafters nahmen die Frau des Dichters und die Prinzessin von Monte Nevoso Platz. D'Annunzio konnte der Generalprobe nicht beiwohnen. Man hatte bis zum letzten Augenblick auf seine Ankunft im Flugzeug gehofft, doch der Dichter ließ vergeblich auf sich warten. Vielleicht daß er im Laufe des heutigen Tages in Paris eintrifft. In diesem Falle wird ihm zu Ehren auf der italienischen Botschaft ein Diner veranstaltet werden, an dem auch der Präsident der Republik teilnehmen wird. Das Stück d'Annunzios, das von Doderet übersetzt und dem Französischen angepaßt wurde, erlebte einen ungeahnten Erfolg.

Operette

Kerff ist Theaterdichter. Mell Theaterkomponist. Blitz Theaterdirektor. Alle drei lieben den Operettenstar Fräulein Emilienne. Kerff schreibt eine Operette. Mell komponiert sie, Blitz führt sie auf. Emilienne spielt die Starrolle. Die Operette wird ein Generalreißer. Nun soll Emilienne entscheiden, welchen der drei sie heiraten will.

Emilienne entscheidet.

Nach sechs Wochen war sie mit einem Herrn Minsky verheiratet. Der war der Verleger der Operette.

Walter Gelmar.

⊙ **Ibsens 100. Geburtstag.** In Oslo geht man anläßlich der 100. Wiederkehr von Henrik Ibsens Geburtstag großen Feierlichkeiten entgegen. Schon vor einiger Zeit wurde ein Komitee von der Regierung mit den Vorbereitungen betraut. Die Festlichkeiten sollen eine Woche dauern und mit dem 100. Geburtstag am 20. März abschließen. An jedem Abend der Woche soll ein Schauspiel von Ibsen aufgeführt werden, und die Osloer Stadtvertretung hält ein großes Begrüßungsfest nach der Vorstellung am ersten Festtag, dem 14. März, ab. Am letzten Festtag, dem Jubiläumstag selbst, veranstaltet der norwegische Verfasserverein ein großes Bankett. An der Universität werden Vorlesungen über jedes einzelne Ibsen-Drama abgehalten und am Vormittag des Hundertjährigen findet in der Universitätsaula eine Festversammlung statt, die von dem Staatsminister geleitet wird und bei der der Professor der Literaturgeschichte, Francis Bull, einen Vortrag hält. Gleichzeitig veranstaltet die Universität eine Ausstellung von Ibsen-Manuskripten und Ibsen-Ausgaben. (Ja, wenn wir Toten erwachen! Schriftl.)

⊙ **Ein Herzensroman der Prinzessin Viktoria.** Die Berliner Gerichte werden sich demnächst mit einer Klage der Frau Zubkow, der früheren Prinzessin Viktoria von Preußen zu befassen haben. Vor einigen Tagen ist ein Buch erschienen, das den Titel führt „Herzensromane der Prinzessin Viktoria und Alexander Zubkows". Im ersten Teil wird der Roman erzählt, der einst zwischen der Prinzessin und Alexander von Battenberg, dem späteren Fürsten von Bulgarien, sich abgespielt hat. Der zweite Teil behandelt dann die Beziehungen zwischen der Prinzessin Viktoria und Zubkow. Das Titelblatt zeigt das Ehepaar und die hohenzollernschen Farben. Hinter dem Pseudonym Rochows v. Rheinfelden soll, wie ein Berichterstatter versichert, sich eine nicht unbekannte Persönlichkeit verbergen, die früher der Potsdamer Hofgesellschaft nahe stand und die Prinzessin genau kennt. Gegen die weitere Verbreitung des Buches will das Ehepaar Zubkow eine einstweilige Verfügung erwirken. Der betr. Verlag hat dagegen Einspruch erhoben und so werden sich demnächst die Gerichte mit dieser Angelegenheit zu befassen haben.

Es reicht nicht!

Die Ehegatten hatten sich ernstlich gestritten. Schließlich erklärte die Frau verärgert: „Ich werde zu meinen Eltern zurückkehren!" — „Da hast Du Fahrgeld", erwiderte der Ehemann erbittert. Sie nahm es, zählte nach und schmetterte dann wütend: „Das reicht nicht für das Retourbillett."

MARCHIVUM

Veranstaltungen

* Die Kirchlich-positive Vereinigung veranstaltet morgen Donnerstag abend im großen Saal der Harmonie, D 2, 7, den ersten Vortragsabend für dieses Winterhalbjahr. Sprechen wird Pfarrer D. Oestreicher-Heidelberg über „Die Hoffnung auf den Erlöserkönig". Das Thema trägt Adventscharakter. Der Vortrag ist öffentlich, der Eintritt frei. (Siehe Anzeige im Mittagblatt.)

* Die Vortragsreihe „Lebendige Kirche" wird am kommenden Freitag abend im Musensaal mit dem Vortrag „Das Evangelium und unser Dienst am Vaterland" von D. Paul Le Seur fortgesetzt. D. Le Seur hat mit seinem vorjährigen Vortrag über die soziale Frage besonders starken Eindruck gemacht. Er verbindet eine außerordentlich packende rednerische Art mit tiefer gewissensmäßiger Behandlung seines Themas, sodaß auch der diesjährige Vortrag ein Erlebnis zu werden verspricht.

Kommunale Chronik

Keine Auflösung des Bürgerausschusses von Oos

In Oos bei Baden-Baden wurde am Sonntag das vom Ministerium des Innern mit Entschließung vom 4. Novbr. 1927 angeordnete Volksbegehren über die Auflösung des Bürgerausschusses durchgeführt. Von den 2738 Wahlberechtigten stimmten nach dem vorläufigen Ergebnis 1476 ab. Davon stimmten 1263 für die Auflösung des Bürgerausschusses und 192 dagegen, während 21 Stimmzettel ungültig waren. Da die notwendige Mehrheit von 1369 Stimmen nicht erreicht ist, kann keine Auflösung des Bürgerausschusses erfolgen.

Die Frage der Wahl des Tübinger Stadtvorstandes

ist nunmehr ziemlich geklärt. Bereits sind einige der norddeutschen Bewerber zurückgetreten. Für Notar Scheef hat sich neben seiner eigenen Partei (Demokratie) die Sozialdemokratie ausgesprochen. Das Zentrum schwankt scheinbar noch. Klar und einmütig für die Kandidatur Geißler sprachen sich aus die Deutsche Volkspartei, die Bürgerpartei, wahlberechtigte Studenten, Kreise der Weingärtner und andere. Die Stimmung hat sich auch in der Volkspartei für einen Mann entschieden, der jung und frisch ausschließlich dem Amt des Stadtvorstandes lebt. Bei Regierungsrat Geißler kommt aber noch weiter in Frage, daß er auf Grund seiner bisherigen Tätigkeit in wichtigen und wichtigsten Verwaltungsstellen, zuletzt im Ministerium, höchst wertvolle Erfahrungen gesammelt hat. An sich, so schreibt die „Südd. Ztg.", wäre es verwunderlich, daß die Demokratie scheinbar so leichthin ihren Geschäftsträger in Württemberg aufzugeben bereit ist, wenn man nicht wüßte, welche Gedankengänge bei der Kandidatur Scheef ausschlaggebend sind. Gerade aber im Blick auf solche politische Dinge hält man es in der Tübinger Bürgerschaft für doppelt wichtig, daß ein politisch nicht belasteter Mann aufs Rathaus kommt. Als Abgeordneter kann Scheef genau so gut die Belange Tübingens vertreten, da braucht man wirklich nicht erst Oberbürgermeister werden. Im Gegenteil: der Stadt ist unbestreitbar besser gedient, wenn ihr Oberhaupt ganz im städtischen Dienst aufgeht und wenn daneben Abgeordnete aus Tübingen auch noch für Tübingen tätig sind. Was es auf sich hat mit der Versicherung Scheefs, er werde sich auf die bloße Abgeordnetentätigkeit beschränken und sich in der Hauptsache den Stadtvorstandsgeschäften widmen, weiß man aus den Erfahrungen mit dem Notar Scheef, der jahrelang schon seine Kanzlei nicht mehr betreten hat! Daher ist es höchste Pflicht, aller Wahlberechtigten im Interesse der Stadt, den Mann zu wählen, der verspricht, sich ganz im Dienst der Stadt zu verzehren, und das ist Regierungsrat Geißler.

Aus dem Lande

Notlandung eines Flugschülers

* Heidelberg, 7. Dez. Das Flugzeug D 979 der Luftfahrt-Gesellschaft m.b.H. Böblingen, das gestern früh bereits bei Walldorf infolge des dichten Nebels notlanden mußte und nach zwei Stunden weiterfliegen konnte, verirrte sich nachmittags gegen 3 Uhr über Heidelberg nochmals. Da außerdem der Motor zu versagen drohte, entschloß sich der Führer, ein Flugschüler, zur Notlandung auf dem College-Sportplatz; dabei blieb das Fahrgestell des Flugzeugs am Holzzaun des Sportplatzes hängen, die Maschine kippte nach vorn über und wurde schwer beschädigt. Der Flieger blieb unverletzt. Das Flugzeug wird heute nachmittag zum Rücktransport abmontiert.

*

□ Weinheim, 6. Dez. Der 74jährige Vorarbeiter Phil. Böhler 3 begeht heute mit seiner 73jährigen Gattin die goldene Hochzeit und gleichzeitig das nahezu 50jährige Arbeitsjubiläum bei der Seifenfabrik Bechtold und Förster. Diese gab dem Jubilar eine goldene Uhr mit goldener Kette. Der Verband südwestdeutscher Industrieller übersandte die goldene Medaille für treue Arbeit. Der Reichs- und der Staatspräsident übersandten je ein Glückwunschschreiben. Bezirksamt, Bürgermeisteramt und Dekanat überbrachten je eine Ehrengabe. — Aus einer Baumschule beim Hirschkopf wurden je 100 Stachelbeer-, Pfirsich- und Rosenhochstämmchen gestohlen. Die Gendarmerie verhaftete unter Tatverdacht zwei Personen.

* Kehl, 6. Dez. Die zur Kontrolle der Reisenden von und nach Kehl auf dem Bahnsteig 2 in Appenweier bestehende deutsche Paßkontrollstelle wird in den allernächsten Wochen ihre Tätigkeit hier einstellen. Ab 1. Januar 1928 wird die Kontrolle zu beiden Seiten der Kehler Rheinbrücke, natürlich auf dem deutschem Boden für alle von und nach dem Elsaß reisenden Personen vorgenommen werden. Die gleiche Maßnahme soll auf dem Bahnsteig des Kehler Grenzbahnhofs erfolgen, so daß also eine Ausländerkontrolle künftig direkt an der Grenze ermöglicht ist.

× Lörrach, 5. Dez. Der Frauenverein Lörrach konnte am Sonntag die Feier seines 75jährigen Bestehens begehen, zu der eine ganze Reihe Teilnehmer von auswärts erschienen war. Auch der ehemalige Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier war von Mannheim nach Lörrach gekommen, um sich an der Feier zu beteiligen. Mit der Erinnerungsfeier war eine Ehrung der Hausangestellten für 5-, 10- und 25jährige Dienstzeit verbunden. Der Frauenverein Lörrach hat sich besonders in der Kriegszeit verdient gemacht, wo die Grenzstadt Lörrach mit der Fürsorge- und Wohltätigkeit stark in Anspruch genommen war.

Bezirksversammlung der Hagelversicherten für den Landeskommissariatsbezirk Mannheim

☉ Mosbach, 7. Dez. Im hiesigen Bahnhofhotel fand gestern die Bezirksversammlung der bei der Nordd. Hagelversicherungsgesellschaft mit Staats- und Kreisunterstützung versicherten unterbadischen Landwirte statt, der als Vertreter der Regierung Landrat Dr. Pfaff von Mosbach beiwohnte. Aus dem von Direktor D. Heil aus Karlsruhe erstatteten umfangreichen Geschäftsbericht für das Jahr 1927 ist bemerkenswert, daß im ganzen deutschen Reiche für rund 912 Millionen Mark Feldfrüchte versichert waren. Die Gesamtzahl der im laufenden Jahre versichert gewesenen badischen Landwirte beträgt 36 606 mit 48 Millionen Mark Versicherungssumme gegen 39 729 mit 41 Millionen Mark Versicherungssumme im Vorjahre. An Entschädigungen wurden im ganzen Reiche fast 24 Millionen Mark, davon in Baden allein über eine Million Mark bezahlt. Zur Stärkung des Betriebsfonds der Gesellschaft wurde einstimmig beschlossen, wie früher wieder 5 Prozent der Entschädigungssumme als Beitrag zu den Schadenregulierungskosten einzubehalten. Die bisherigen Schätzer wurden auf Vorschlag der Kreisverwaltungen Mannheim, Heidelberg und Mosbach wiedergewählt. Als stimmberechtigter Vertreter und als Ersatzmänner zur Generalversammlung in Berlin wurden Kreisrat Hemberger von Oberscheidental, Gutsbesitzer Frank von Frankenhof und Landwirt Heinrich Kahn vom Wersauerhof gewählt. Zum nächsten Tagungsort wurde Sinsheim bestimmt, nachdem ein Antrag angenommen war, daß in Zukunft die Tagungen nicht mehr ausschließlich in den Kreishauptstädten, sondern im Interesse der Förderung der Hagelversicherung in den Amtsstädten abzuhalten, ferner zu diesen Zusammenkünften jeweils die Vertreter der Presse einzuladen sind. In der weiteren Aussprache wurde von Hagelschätzern die dringende Mahnung an die Landwirte gerichtet, nicht zu niederen Sätzen, sondern in einer angemessenen Höhe zu versichern, damit bei Schadenregulierungen eine befriedigende Summe herausspringe. Mit dem Wunsche, daß die Landwirte zum Schutze ihrer schweren Arbeit, die durch einen einzigen minutenlangen Hagelschlag vollständig vernichtet werden könne, von der Hagelversicherung immer größeren Gebrauch machen sollen, schloß der Bezirksdirektor, Kreisrat Hemberger von Oberscheidental, die dreistündige Versammlung.

Aus der Pfalz

* Oggersheim, 6. Dez. Ein Kassenbeamter der städtischen Sparkasse wurde vom Bürgermeisteramt plötzlich seines Amtes enthoben. Es handelt sich entgegen anderslautenden Gerüchten jedoch nur um eine Versetzung in den Ruhestand. Der Fehlbetrag, der ihm zur Last gelegt wird, beläuft sich noch nicht auf 100 Mark und wurde sofort gedeckt.

* Speyer, 4. Dez. Der 20 Jahre alte Angestellte der hiesigen Baumwollspinnerei Alfred Fuß von hier, hat sich wie sich neuerdings herausstellte, neben der Unterschlagung der 10 000 Mark, noch weitere Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen. Als ständiger Verwalter der Portokasse hat er fortwährend geringere Unterschlagungen begangen und auf diese Weise nach und nach seine Firma um etwa 500 Mark Portogelder betrogen.

* Böhl b. Speyer, 5. Dez. Hier fand die freiwillige Versteigerung der früheren Zigarren- und Tabakfabrik von Böhmer statt. Die Fabrik war bekanntlich seinerzeit in eine Maschinenfabrik für landwirtschaftliche Maschinen umgestellt später dann zur Behebung der hier herrschenden Wohnungsnot zur Unterbringung von 18 Familien hergerichtet worden. Eine große Anzahl Interessenten hatten sich zur Versteigerung eingefunden. Es wurde stundenlang, aber nur langsam und zögernd geboten. Zum Schlusse ging das ganze Objekt dann zum Preise von 42 000 ℳ in den Besitz der Gemeinde Böhl über.

:: Schwanheim bei Landau, 5. Dez. Am Sonntag vormittag entstand in der Schuhfabrik Mandern hier ein Schadenfeuer, das an dem vorhandenen Material reiche Nahrung fand und die Fabrik völlig einäscherte. Es stehen nur noch die Mauern. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt.

Nachbargebiete

‡ Lampertheim, 5. Dez. Welch großer Beliebtheit sich der Dirigent des „Männergesangvereins", Lehrer Michael Keilmann, und der dem Vorstand des Vereins bereits 25 Jahre angehörende Landwirt Philipp Martin Wetzel erfreuen, zeigte die gestern ihnen zu Ehren veranstaltete Festlichkeit des Vereins. Nach dem Sängergruß begrüßte der erste Vorsitzende, Friedrich Boxheimer, die Erschienenen. Hierauf wandte sich Fabrikant Jakob Eberhard als eines der ältesten Mitglieder des Vereins zunächst an den Chormeister Keilmann. Ausgehend von dem Liede „Aus der Jugendzeit" ließ er die intensive Arbeit, die dieser während seiner nun 37jährigen Lehrtätigkeit an der hiesigen Schule noch nebenher in Musik und Gesang geleistet hat, im Geiste vorüberziehen. Mit dem Wunsche, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, noch recht lange den Dirigentenstab zu führen, dankte er dem Jubilar für all das bis jetzt Geleistete. Nicht minder herzliche Worte fand er für das Ehrenvorstandsmitglied und langjährigen Präsidenten Wetzel. Für seine großen Verdienste ernennt ihn der Verein zu seinem Ehrenvorsitzenden. Drei ehemalige Musikschüler Keilmanns, Willy Grunert, Krämer und Komba, brachten ein Violinterzett zum Vortrag, worauf Schulrat Hassinger Lehrer Keilmann die Ehrennadel mit Diplom des Hess. Sängerbundes überreichte und ihn zum Ehrenchormeister des Bundes ernannte. Auch den nunmehrigen Ehrenvorsitzenden ehrte er mit Ehrennadel und Diplom. Nach einem Chor des Vereins übermittelte Bürgermeister Keller die herzlichsten Glückwünsche der Gemeinde. Er wünschte, daß man dem Volksgesang auch ferner hier das nötige Verständnis entgegenbringt, wies dabei aber auch gleichzeitig auf den ideellen Zweck der Volksbühne hin. Tiefgerührt dankten hierauf Ehrenvorsitzender und Ehrenchormeister für die ihnen zuteil gewordene Ehrung. In ihrer bekannten Schlichtheit hätten sie es ja lieber gesehen, wenn um ihrer Tätigkeit willen keine so große Veranstaltung stattgefunden hätte. Im Namen der anderen heimischen Gesangvereine gratulierte der Vorsitzende des Männergesangvereins „Sängerrose", Herr Wegerle. Auf einen Vortrag des Männergesangvereinsquartetts sprach noch einmal Schulrat Hassinger, sich an die Frau des Ehrenchormeisters wendend. Ein gemütliches Zusammensein von Jubilaren, Verein und Gästen schloß sich an, wobei noch mancher Vortrag der Keilmannschen Schüler und des Vereins die eindrucksvolle Feier verschönten.

* Worms, 6. Dez. Bei der in Westhofen abgehaltenen Treibjagd wurden von 80 Jägern über 200 Hasen erlegt. Dieses Ergebnis stammt jedoch nur von einem Drittel der 6000 Morgen großen Gemarkung. Vor Weihnachten soll noch eine zweite Treibjagd abgehalten werden. In Mörstadt soll infolge des außerordentlich geringen Wildbestandes in diesem Jahre keine Treibjagd abgehalten werden.

* Frankfurt a. M., 4. Dez. Nachdem vor einer Woche schon zweimal auf dem Grundstück der Villa Kleinschmidt in Eschersheim ein großer Geflügeldiebstahl ausgeführt worden war, drangen in der Nacht zum Samstag abermals zwei Einbrecher in das Grundstück ein. Auf dem Hofe trat ihnen der Gärtner Anton Liebstichel entgegen. Die Einbrecher gingen gegen Liebstichel vor. Dieser machte von seiner Schußwaffe Gebrauch, schoß dem einen in den Kopf, nahm den andern fest und überlieferte ihn der Polizei. Der schwerverletzte Einbrecher wurde in das Bürgerhospital gebracht und ist noch nicht vernehmungsfähig.

):(Aschaffenburg, 4. Dez. Entlassen wurden am hiesigen humanistischen Gymnasium vier Schüler, die den Schreibpult ihres Klassenlehrers erbrochen hatten und sich dadurch fortgesetzt seit Mai dieses Jahres Vorlagen für Schulaufgaben und andere Schriftstücke angeeignet. Der Lehrerrat war für Entlassung. Da ein Teil des Elternrates sich gegen diese Meinung ausgesprochen hatte, mußte sich das bayerische Staatsministerium mit der Angelegenheit befassen. Es hat im Sinne des Lehrerrates entschieden, sodaß es bei der Entlassung der vier Schüler blieb. Andere Mitschuldige erhielten Entlassungsandrohungen.

* Hadamar bei Wiesbaden, 6. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Brückenmühle bei Niederzenzheim, unweit Hadamar. Der 18jährige Peter Standt von Oberzenzheim, der bei dem Schreinermeister Roger von Oberzenzheim in der Lehre ist, sollte an dem Kellerfenster der Mühle, unter dem sich die Welle des Getriebes befindet, eine Fensterscheibe einsetzen. Ungeachtet der Mahnung, die Reparatur während des Betriebes von außen zu machen, hat er jedoch die Reparatur von innen, während die Mühle in Betrieb, vorgenommen, ist hierbei abgerutscht, auf die Welle geraten und auf gräßliche Weise zu Tode geschleudert worden. Als man das Unglück gewahrte und die Mühle stillgelegt hatte, fand man den Unglücklichen tot, fast auf der Welle in einem abgeplatzten Treibriemen verwickelt. Um den Unglückliche aus seiner Lage zu befreien, mußte der Riemen zerschnitten werden. Die Kleidung war ihm buchstäblich vom Körper gerissen. Der Tod ist unmittelbar bei dem Unfall durch den schweren Schädelbruch eingetreten.

○ wolkenlos. ◔ heiter. ◑ halb bedeckt. ◕ wolkig. ● bedeckt. • Regen.
△ Graupeln. ≡ Nebel. ⚡ Gewitter. ◎ Windstille. ○→ sehr leichter Ost.
mäßiger Südsüdwest. stürmischer Nordwest. ✱ Schnee.
Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^{00} morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur in C°	Gestrige höchste Temperatur	Nächtliche niedrigste Temperatur	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag
Wertheim	151	—	3	5	—6	NO	schw	wolkig	
Königstuhl	563	754,6	3	3	0	O	frisch	bedeckt	
Karlsruhe	120	755,0	1	3	1	NNO	leicht		
Bad.-Bad	213	755,0	1	2	0	O	leicht	Nebel	
Villingen	780	755,9	—1	0	—3	S		bedeckt	
Feldbg. Hof	1275	628,0	9	9	6	O	frisch	Regen	
Badenweil.	—		—		—				
St. Blasien	780	—	—1	0	—3	still		bedeckt	
Höchenschw.	—	—		—					

Die nördliche Rheinebene hatte gestern heiteres Wetter, während es im übrigen Land, abgesehen vom Hochschwarzwald, meist wolkig war. Nachtfrost wurde auf der Baar und in den südlichen Schwarzwaldtälern beobachtet. Eine von der Biscaya bis an das westliche Mittelmeer reichende Störung erstreckt sich mit den Ausläufern ihres Regenfeldes bis zu den Vogesen und ruft heute früh in Südbaden starke Bedeckung und auf dem Feldberg leichte Regenfälle hervor. Wir erwarten daher für morgen nach vorübergehender Trübung mit leichteren Regenfällen meist wolkiges Wetter.

Wetteraussichten für Donnerstag, 8. Dezember: Nach vorübergehender stärkerer Trübung mit leichten Regenfällen, besonders in Südbaden, wieder wechselnd wolkig, Temperaturen wenig verändert.

Herausgeber: Drucker und Verleger Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heyms.
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: i. V. Jac. Faude

Minerva
8/40 P.S. 6-Zyl. 13/55 P.S. 6-Zyl. 23/100 P.S. 6-Zyl.
Der vollkommenste Wagen
höchste Leistung, größte
Lebensdauer, schmiegsam
und geräuschlos im Lauf.
Generalvertretung:
A.-G. Pfalz, Speyer
Telephon 598
Bezirk Mannheim und Heidelberg:
F. C. v. Scherbening, Heidelberg
Neuenheimer Landstraße 6. Tel. 3197

Bilder der Woche

Dr. Mulert, Präsident des deutschen Städtetages
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

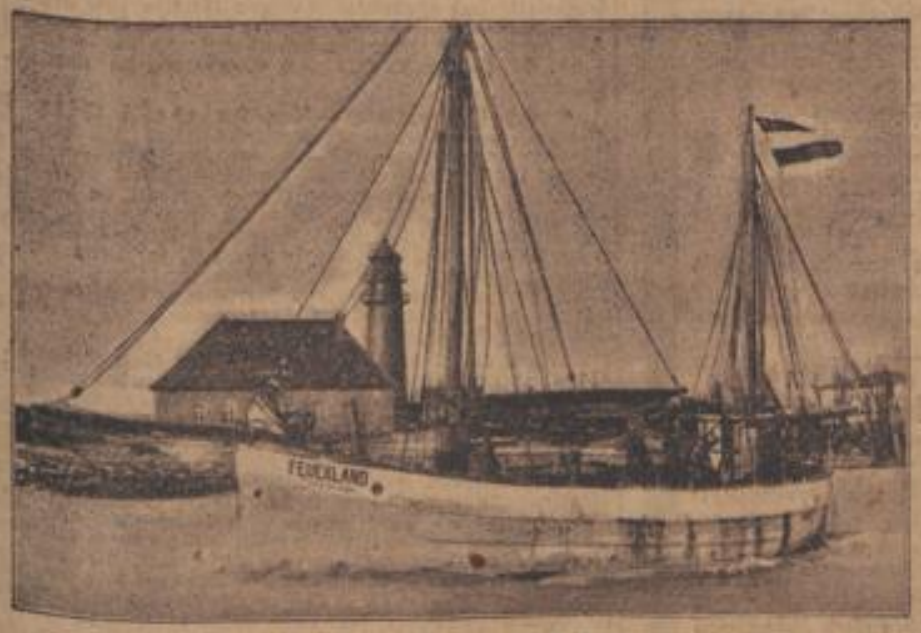
Weltschachmeister Capablanca kubanischer Gesandter
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

Der amerikanische Kongreßabgeordnete William Green
Presse-Photo G. m. b. H., Berlin

Gedenkstein für die während der Kriegszeit in der Schweiz internierten Deutschen
Presse-Photo G. m. b. H., Berlin

Graf Bernstorff, deutscher Vertreter in Genf
Atlantic Paris

Das größte Luftschiff der Welt, L. Z. 127, wird in Friedrichshafen gebaut
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Kapitän Plüschow im Segelschiff auf einer Feuerlandexpedition
Presse-Photo G. m. b. H., Berlin

Die Beisetzung Bratianus in Bukarest
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin

Dr. Mulert, der die Reihe der Porträts eröffnet, vertritt als Präsident des deutschen Städtetages in der Auseinandersetzung zwischen Reichsbank und Kommunen über die Auslandsanleihen den Standpunkt und die Interessen der Gemeinden. — Capablanca der bekannte Weltschachmeister ist von seiner Regierung zum bevollmächtigten Gesandten Cubas ernannt worden. — Der amerikanische Kongreßabgeordnete William Green wird eine Vorlage einbringen, die die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums verlangt. Das Bild des Grafen Bernstorff zeigt den deutschen Vertreter auf der Entwaffnungskonferenz in Genf beim Verlassen des Völkerbundspalastes.

Auf dem Bremgartenfriedhof in Bern wurde für die während des Krieges in der Schweiz verstorbenen deutschen Internierten ein Denkmal errichtet, dessen Einweihung unser Bild zeigt. — Das Zeppelin Luftschiff L. Z. 127, das in Friedrichshafen seiner Fertigstellung entgegensieht, und dann in den Dienst Spanien—Südamerika gestellt wird, ist das größte bisher gebaute Luftschiff. Es verfügt über 2650 Pferdekräfte, die den unmittelbaren Propellerantrieb besorgen. Damit kann eine Geschwindigkeit von 128 Stunden-Kilometern erzielt werden. Das Schiff kann mindestens 15 000 Kilogramm Nutzlast über 10 000 Kilometer Weg mit 100—110 Kilometern Geschwindigkeit mit einer Besatzung von 26 Mann befördern. Unser Bild zeigt das Anmontieren einer seitlichen Maschinengondel am Gerippe.

Der als Flieger von Tsingtau bekannte Kapitän Günther Plüschow hat sich mit dem Segelschiff „Feuerland" auf eine Feuerlandexpedition begeben. Die Reise geht vom Heimathafen Büsum über Lissabon—Pernambuco—Chile nach dem Feuerland. — Die Photographie von der Beisetzung des rumänischen Diktators Bratianu in Bukarest zeigt die Lafette mit dem bekränzten Sarg, zu beiden Seiten Generäle der rumänischen Armee, dahinter die Familienangehörigen mit dem diplomatischen Corps und den Reichsvertretern.

MARCHIVUM

Von Dichtern und Büchern

Das Buch und die Jugend

Die Jugendbücher der Union Deutsche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig

Die bekannte Stuttgarter Verlagsfirma legt auch in diesem Jahr neben anderen Verlagswerken eine Reihe von Neuerscheinungen vor, die geeignet sind, den Gabentisch der Jugend zu zieren. Von Eltern und Kindern sind diese Schriften und Werke stets begehrt, und die Erzieher wissen sie wegen ihres guten Einflusses besonders zu schätzen.

Knaben und Mädchen jeder Altersstufe dienen diese Bücher zu nützlicher Unterhaltung, Beschäftigung und Weiterbildung. Bewährte Verfassernamen bürgen für den Inhalt, die Ausstattung ist ausgezeichnet und entspricht allen Anforderungen heutiger Buchkultur.

Den deutschen Eltern kann dieser Bücherschatz der Jugend mit gutem Gewissen empfohlen werden. Und alle, die wirklich mit der Jugend fühlen, werden gewiß mit Freuden zu diesen Büchern greifen, nicht nur, um sich Belehrung in reichem Maß zu verschaffen, vielmehr auch, um einmal wieder von ganzem Herzen jung zu sein und zu sehen, welchen Ansprüchen an Sprache, Inhalt und Geist das heutige Jugendschrifttum gerecht werden muß.

Nachstehend geben wir einige Würdigungen von Verlagswerken aus der diesjährigen Jugendliteratur der Union.

*

„Das Kränzchen". (39. Band)

Ein 882 Seiten starker Quartband mit 600 Abbildungen und 12 Kunstbeilagen. (Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart).

„Das Kränzchen" ist wie einst den Müttern, so auch heute den heranwachsenden jungen Mädchen ein köstlicher Schatz geworden, der ihnen alles gibt, was ein junges Mädchen braucht, um eine tüchtige Hausfrau, ein fröhliche Mutter zu werden. In diesem Sinne ist auch diesmal wieder der Inhalt sorgsam gewählt, vielseitig und reichhaltig und einheitlich in dem Bestreben, der reiferen Jugend das Allerbeste geben zu wollen. Der Festzeit angepaßt sind auch die Erzählungen, nichts Sentimentales, für das unsere heutige moderne Jugend wenig Sinn hat. Ein frischer, fröhlicher Ton herrscht hier vor, gepaart mit Ernst, Verantwortungsgefühl, Tatkraft. Ueberaus lehrreich und anregend sind die wie kostbare Perlen durch den ganzen Jahrgang sich hinziehenden Aufsätze und Plaudereien. Da ist aber auch an alles gedacht, wofür ein junges Mädchen Interesse hat. Ob Geschichte, Naturwissenschaft, Sport, Mode und Handarbeiten, ob Häusliches, Blumenpflege, Rezepte, alles ist so fesselnd und gediegen, daß „Das Kränzchen" immer mehr der unzertrennliche Freund und Berater unserer jungen Mädchen wird.

„Der Gute Kamerad". (41. Band)

Ein 832 Seiten starker Quartband mit 960 Abbildungen und 12 Kunstbeilagen. (Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart).

„Der Gute Kamerad" ist das Lieblingsjahrbuch unserer Knaben und seit über vier Jahrzehnten ständiger Gast bei vielen deutschen Familien im In- und Ausland. Viele Tausende lesen ihn als Wochenzeitschrift und nicht geringer ist die Zahl der deutschen Knaben, denen der fertige Jahresband des Guten Kameraden so selbstverständlich zum Weihnachtsfest gehört wie der Weihnachtsbaum. Mit den Jahren bejahrt, ist „Der Gute Kamerad" aber zugleich jung geblieben und mit der Zeit gegangen. Durch Vielseitigkeit des Inhalts und der Ausstattung bietet er auch heute der männlichen Jugend eine Fülle von Unterhaltung und Anregung. Alles, dafür sich ein Junge von heutzutage interessiert, findet er im Guten Kameraden. Auch in allen Dingen, die einem aufgeweckten Jungen Freude machen, ist dieser der beste Freund. Abbildungen aller Art, in bunter Fülle über das ganze Buch verstreut, beleben die Erzählungen und Aufsätze und veranschaulichen allerhand Interessantes und Wissenswertes aus Heimat und Welt. „Der Gute Kamerad" ist aber nicht nur ein lustiger Gefelle und Berater, sein größter Stolz ist mitzuwirken, daß aus unseren munteren Jungen tüchtige Männer werden.

*

* **Handfertigkeitsbuch für junge Mädchen.** Eine Anleitung für geschickte Mädchenhände zur Anfertigung von Web- und Stickarbeiten, Malereien und allerlei Handfertigkeiten. Herausgegeben von der Redaktion des „Kränzchens", Bearbeitet von Else Pauli. Union deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig. Inhalt: Web- und Stickarbeiten: Buntstickereien — Monogramme und Buchstaben — Künstlerische Binnen — Teepuppen — Tülldecken usw. Malerei: Stoffmalerei — Holzmalerei — Osterkarten mit Malerei usw. Handfertigkeiten: Linoleumschnitt — Ausmeißelschnitt — Bast- und Stroharbeiten usw. Laubsägearbeiten: Puppenstube — Lampenschirm usw. Bastelarbeiten: Eselnes Spielzeug — Holztiere — Holzbastelei usw. Papp- und Papierarbeiten: Allerlei Spiele — Feine Buntpapierarbeiten — Schmuckpapier usw. Buntes Allerlei: Stoffstickereien — Schattenrisse — Schattenspiele usw.

* **Hermann Binder, „Schiller Wille und Werk."** Mit einem farbigen Titelbild, 21 Abbildungen im Text und einem Faksimile. 194 Seiten. Union, Deutsche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart. Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß unsere Zeit und vor allem die junge Generation auf neuen Wegen zu Schiller sich hintastet und hinfindet. Dabei den Suchenden zu helfen, fühlbar zu machen, worauf das dem ewigen Wesen deutscher Jugend Verwandte des Schillerschen Geistes beruht, ist Aufgabe dieses neuen Buches. Es verzichtet daher auf Ausbreitung des biographischen Materials und will vielmehr im Sinne Wilhelm v. Humboldts das eigentliche Leben Schillers im Reich des Geistes und der Ideen seiner Entwicklung darstellen, das Aufsteigen des großen Willens- und Künstlermenschen aus Drang und Zwang der Jugend in immer freiere Weiten, auf immer reinere Höhen. Den Kern der Ausführungen bildet die Erläuterung der Werke des größten tragischen Dichters der Deutschen aus dem Lebensgefühl des mit dem Schicksal ringenden Jünglings und Mannes und aus dem Vermögen des frei und kühn gestaltenden Künstlers.

R. Fuchs-Liska, **„Der grüne Schlangenstein".** 256 Seiten. Mit dem farbigen Titelbild und 25 Textbildern von Hans C. Pflug. In Ganzleinenband. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart). Eine Erzählung fabelhaft bunter, oft gefährlicher Abenteuer des prächtigen deutschen Jungen. Wilde Ritte durch die Pampas Argentiniens, mutige Gauchos, das Leben der sich in unzugänglichen Wäldern des Gran Chaco verbergenden Indios, der von seltsamen Geheimnissen umgebene alte Indianer, prachtvoll gesehene Landschaften, waghalsige Abenteuer, kurz eine Ueberfülle von atemraubenden Geschehnissen zieht an dem Leser vorüber.

Gute Jugendschriften u. Künstlerbilderbücher

findet man stets in größter Auswahl in der

Buchhandlung **Schneider D 1, 13**

Auch die auf dieser Seite angezeigten **Jugendbücher** des **„Union-Verlages"** sind vorrätig. 6100

Der Jugend das Beste!

Weihnachts-Bücher

aus dem Verlag der

Union Deutsche Verlagsgesellschaft

in Stuttgart

Für die Kleinen:

Märchen-Bilderbücher

des Union-Verlags

Strahlende Kinderaugen, kleine Hände, die eifrig in dem neuen Buch blättern — eine solche kindliche Herzensfreude ist jedem, der die Jugend liebt, der schönste Dank für irgend eine Gabe. Wer sie erleben will, der lege seinen Lieblingen diese Märchen-Bilderbücher auf den Gabentisch. Anerkannte Dichter und Künstler haben hier eine reizvolle Vereinigung von liebenswürdigen, echt kindertümlichen Märchentexten und stimmungsreichen, mehrfarbigen Bildern geschaffen.

Bisher erschienen:

Der Tanzkampf und anderes. Rm. 4.80

Das goldene Herz und anderes. Rm. 4.80

Barrabart, der Wildemann aus den Bergen Von Johann Fabricius. Rm. 4.80

Der Mausball und andere Tiermärchen von Manfred Kyber. Rm. 5.50

Das Pantoffelmännchen und anderes. Rm. 4.80

Die Fahrt ins Sternenland und andere Märchen. Rm. 4.80

Für Mädchen:

Else Pauli, Handfertigkeitsbuch für junge Mädchen

Eine Anleitung für geschickte Mädchenhände zur Anfertigung von Web- und Stickarbeiten, Malereien und allerlei Handfertigkeiten. Herausgegeben von der Redaktion des „Kränzchens". 224 Seiten. Mit 175 Abbildungen. In Ganzleinenband Rm. 6.50

Das Kränzchen. 39. Band

Illustriertes Mädchenjahrbuch. 882 Seiten Quartformat. Mit 12 Kunstbeilagen und 600 Abbildungen im Text. In Ganzleinenband Rm. 12.—

Eva Gräfin v. Baudissin, Die Weberskinder

Eine Erzählung. 250 Seiten. Mit mehrfarbigem Umschlagbild. In Ganzleinenband Rm. 5.50

Carola v. Trailsheim, Schloß Urphershofen

200 Seiten. Mit 10 Textzeichnungen von Lny Ehrenberger. In Ganzleinenband Rm. 4.—. (Kränzchen-Bibliothek Bd. 32)

Für Knaben:

F. W. Maber, Am Kilimandjaro

Abenteuer und Kämpfe in Deutsch-Ostafrika. 200 Seiten mit einem farbigen Titelbild und 8 Tondruckbildern von Karl Mühlmeister, sowie 2 Kartenskizzen. In Ganzleinenband Rm. 6.80

R. Fuchs-Liska, Der grüne Schlangenstein

256 Seiten. Mit einem farbigen Titelbild und 25 Textbildern von Hans C. Pflug. In Ganzleinenband Rm. 5.50

Reinhard Roehle, Soebens Erlebnisse in Spanien

Lehr- und Leidensjahre des deutschen Heerführers. Nach seinen eigenen Aufzeichnungen. 231 Seiten mit 41 Abbildungen im Text nach Originalen der Zeit und einer Karte. In Ganzleinenband Rm. 7.80

Das Neue Universum. 46. Jahrgang

Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten, sowie Reiseschilderungen, Erzählungen, Jagden und Abenteuer. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend. Mit einem Anhang zur Selbstbeschäftigung: „Häusliche Werkstatt". 480 S. mit 465 Abbild. im Text und 13 Beilagen. In Ganzleinenband Rm. 8.—

Der Gute Kamerad. 41. Band

Illustriertes Knabenjahrbuch. 832 Seiten Quartformat. Mit 12 Kunstbeilagen und 960 Abbildungen im Text. In Ganzleinenband Rm. 12.—

Für die reifere Jugend:

Ernst v. Hesse-Wartegg, Die Wunder der Welt

Hervorragende Naturschöpfungen und staunenswerte Menschenwerke aller Zeiten und Länder in Wort und Bild. Zum größten Teil nach eigener Anschauung geschildert. Kleine Ausgabe: Ausgewählt in einem Band, bearb. von Dr. Hans Wohlbold. 282 S. mit 296 Abbild. im Text und 4 farbigen Kunstbeilagen. In Ganzleinenband Rm. 9.50

F. Witschetzky, Der Cormoran

Geschichten vom andern Ende der Welt. 180 Seiten mit 29 Abbild. nach Photogr. Aufnahmen und einer Uebersichtskarte. Ganzleinenbd. Rm. 4.80

Hermann Binder, Schiller. Wille und Werk

194 Seiten. Mit einem farbigen Titelbild, 21 Abbildungen im Text und einem Faksimile. In Ganzleinenband Rm. 3.40

Dr. Hans Wohlbold, Streifzüge durch die Geschichte der Naturwissenschaften

191 Seiten mit 85 Abbildungen im Text. In Ganzleinenband Rm. 4.—

Union-Jugendbücherei

Eine neue Sammlung wohlfeiler, gut ausgestatteter Jugendschriften, mit schöner klarer Schrift auf gutes Papier gedruckt, mit mehreren farbigen Schmutz-Titel-Zeichnungen, gut gebunden und in gefälligem Format. Für geringen Preis etwas wirklich Vorbildliches.

J. F. Cooper, Robinson der Jüngere — Brosch. Rm. 2.00, in Lein. Rm. 3.00

A. H. Jogowitz, Onkel Toms Hütte — Brosch. Rm. 1.—, in Lein. Rm. 1.60

G. Ferry, Der Waldläufer — Brosch. Rm. 2.50, in Lein. Rm. 3.00

J. F. Cooper, Die Seelöwen oder Die verlorenen Robbenjäger — Brosch. Rm. 2.—, in Lein. Rm. 2.70

J. P. Hebel, Ausgewählte Erzählungen des Rheinländischen Hausfreundes — Brosch. Rm. 1.80, in Lein. Rm. 2.40

Marryat, Steuermann Ready der neue Robinson oder Der Schiffbruch des „Pacific" — Brosch. Rm. 2.50, in Lein. Rm. 3.00

Chr. F. Gellert, Ausgewählte Fabeln und Erzählungen — Brosch. Rm. —.60, in Lein. Rm. 1.40

Richard Roth, Stanleys Reise durch den dunklen Weltteil — Brosch. Rm. 2.—, in Lein. Rm. 2.70

Ch. A. Murray, Prärievogel — Brosch. Rm. 2.—, in Lein. Rm. 2.70

J. F. Cooper, Der rote Freibeuter — Brosch. Rm. 2.—, in Lein. Rm. 2.50

Diese Bücher sind in allen Buchhandlungen vorrätig

Man verlange illustrierte Kataloge sowie Prospekte über unsere neuen Romane und Geschenkwerke für jung und alt

Die Wunder der Welt

Hervorragende Naturschöpfungen und staunenswerte Menschenwerke aller Zeiten und Länder in Wort und Bild. Zum größten Teil nach eigenen Anschauungen geschildert von Ernst Hesse-Wartegg. Kleine Ausgabe. Ausgewählt und neu bearbeitet von Dr. Hans Wohlbold. 282 Seiten mit 296 Abbildungen im Text und 4 mehrfarbigen Kunstbeilagen. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart).

Ernst von Hesse-Wartegg hat in drei Jahrzehnten auf vielen Reisen die fünf Erdteile durchzogen und das, was er in dieser Zeit sehen konnte, eingehend geschildert. So führt er uns von den feenhaften Marmorpalästen Indiens bis zu den hochragenden, vielstöckigen Geschäftstürmen der Riesenstädte der Neuen Welt, von den Inselparadiesen des fernen Großen Ozeans zu den himmelstürmenden, mit glitzernden Eisdiademen gekrönten Bergkönigen des Himalaja und der Kordilleren, von der Märchenpracht des Reichs der weißen Elefanten zu den zauberhaften Tropfsteingrotten Australiens, von den schrecklichen, verderbensprühenden Vulkanen Javas und den in roter Glut kochenden Lavaseen von Hawaii zu den eisigen Gefilden der Polarregionen und endlich auch zum Schönsten der eigenen Heimatländer, um in Wort und Bild das alles und vieles andere, was er selbst mit offenem Blick und empfänglichem Gemüt geschaut, zu schildern.

Die neue einbändige Jugend- und Volksausgabe bringt eine Auswahl aus dem großen, in vielen Zehntausenden verbreiteten zweibändigen Werk des Verfassers. Hesse-Warteggs Originalschilderungen sind in dieser Auswahl in ihrer ganzen fesselnden Ursprünglichkeit dem Zweck angepaßter Neubearbeitung erhalten. So ist auch diese Ausgabe durch ihren überaus reichen Bilderschmuck wie durch ihren textlichen Inhalt eine unterhaltende und lehrreiche Reise zu den von Natur und Menschenhand geschaffenen tausend und ein Wundern unserer Erde.

Das neue Universum

Neuester (46.) Jahrgang. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten, sowie Reiseschilderungen, Erzählungen, Jagden und Abenteuer. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend. Mit einem Anhang zur Selbstbeschäftigung: „Häusliche Werkstatt." 480 Seiten mit 465 Abbildungen und 13 Bildbeilagen. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart).

Das Neue Universum ist in diesem Jahr wiederum ein stattlicher Band, prächtig eingebunden und mit reichem Bildmaterial versehen. Der Inhalt des Bandes ist so umfangreich, daß wohl über alle wichtigen Neuerungen der verflossenen Jahres in diesem Buche Auskunft zu erhalten ist. Manche gute Erzählung aus der Feder bester deutscher Schriftsteller unterbricht auf das angenehmste den rein belehrenden Inhalt des Buches. Ueber Länder- und Völkerkunde ist viel Wissenswertes mitgeteilt. Neue Apparate, Maschinen und Bauwerke werden konstruktiv geschildert und dargestellt. Geologie, Astronomie und Witterungskunde, Naturgeschichte und allerhand Merkwürdigkeiten, die sich im Laufe des verflossenen Jahres zugetragen haben, sorgen dafür, daß keine Wissenslücke offen bleibt. Mitteilungen und Bilder schildern Sport und Leibesübung. Den Beschluß bildet eine Reihe von Aufgaben zum Kopfzerbrechen.

*

* **Märchen-Bilderbücher** der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. Die uns vorliegenden beiden neuesten Bände der Sammlung: „Barrabart, der Wildemann aus den Bergen." Ein Märchen von Johann Fabricius. Mit 12 mehrfarbigen Bildern vom Verfasser. Gebunden mit mehrfarbigem Titelbild. „Der Mausball und andere Tiermärchen." Von Manfred Kyber. Mit 17 mehrfarbigen Bildern von Karl Mühlmeister. Gebunden mit mehrfarbigem Titelbild sind kleine Kunstwerke voll stimmungsvollen Märchenzaubers. Anerkannte Dichter und Künstler schufen in diesen Bänden eine reizvolle Verbindung von liebenswürdigen, echt kindlichen Märchen und stimmungsvollen Farbenbildern. Diese sind mit dem Text nach neuen Grundsätzen verschmolzen und so ist eine ganz überraschende Wirkung erzielt. Was junge Herzen lieben: Kinder und Tiere, Blumen und Sterne, Dinge des Alltags und die Zaubergebilde der Phantasie, das gewinnt in diesen Büchern ein fröhliches aufschauliches Leben. Große Schrift, kräftiges Papier, sorgfältiger Siebenfarbendruck und gute Künstlereinbände erhöhen ihre Schönheit und Brauchbarkeit. Bei Durchsicht d. Bücher werden nicht nur alle Kinderaugen strahlen, sondern auch Eltern und alle Erwachsene mit offenem Herzen ihre helle Freude haben. Jeder einzelne der bis jetzt erschienenen 8 Bände vereinigt in sich die kennzeichnenden Vorzüge der ganzen Reihe.

* **Die Weberskinder.** Erzählung für junge Mädchen von Eva Gräfin von Baudissin. Mit 8 Tondruckbildern von H. Schulze-Görlitz. Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. — In den „Weberskindern" gibt die Verfasserin nicht nur eine Beschreibung der glücklichen Jugend dreier Geschwister in ihrem schönen, fröhlichen Elternhause, sondern sie schildert zugleich die Sitten, die Anschauungen und die Lebensweise der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts in der alten Hansestadt Lübeck. Vorurteile und engherzige Ansichten kämpfen noch gegen die neue Zeit. Berühmte Menschen aller Art gehen bei Dr. von Webers ein und aus — auch ihnen verdanken die Kinder des Hauses ihre Vorliebe für die Künste und ihre Entwicklung zu tüchtigen, freien Menschen.

* **„Am Kilimandjaro".** Von Friedrich Wilh. Maber. Abenteuer und Kämpfe in Deutsch-Ostafrika. Mit einem farbigen Titelbild und 8 Tondruckbildern von Karl Mühlmeister, sowie 2 Kartenskizzen. (Union deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, Berlin, Leipzig). Mabers Knabenerzählungen gehören zu den packendsten und begehrtesten Schriften für die reifere Jugend. In seinem neuesten Buch gestaltet er auf Grund genauester Quellenstudien den ersten Abschnitt des vierjährigen Feldzugs in Afrika unter Lettow-Vorbecks Führung zu einer packenden Erzählung. Die erstaunlichen Ereignisse im Kampfe mit einem weit überlegenen Gegner und mit den Schrecknissen der Tropennatur treten greifbar vor das Auge der jungen Leser.

* **Deutscher Knabenkalender 1928, „Der Gute Kamerad".** Praktischer Abreißkalender. Mit 12 ein- und mehrfarbigen Ansichtskarten, 4 mehrfarbigen Kunstbeilagen, gediegenen Erzählungen, Anleitungen zu nützlicher Beschäftigung u. v. a. — **Deutscher Mädchenkalender 1928, „Das Kränzchen".** Praktischer Abreißkalender. Mit 12 ein- und mehrfarbigen Ansichtskarten, 4 mehrfarbigen Kunstbeilagen, gediegenen Erzählungen, Anleitungen zu nützlicher Beschäftigung u. v. a. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Vor kurzem sind diese beiden Jugend-Abreißkalender für 1928 wieder erschienen. Wohl den meisten unserer Leser und Leserinnen ist „Der Gute Kamerad" und „das Kränzchen", die als Zeitschrift bezw. als Jugendjahrbuch zusammen nunmehr ihre 60 Jahre alt sind, aus den Händen ihrer Kinder wohlbekannt, vielleicht sogar aus der eigenen Jugendzeit eine liebe Erinnerung. Von der Redaktion des „Guten Kameraden" und „Kränzchen" herausgegeben, sind auch die Kalender für die Jugend wärmstens zu empfehlen und bei dieser gerne gesehen.

Die oben aufgeführten **Bücher** sind zu beziehen durch:

Stein's Buchhandlung

Mannheim Friedrichsplatz 19

MARCHIVUM

Ein Blick über die Welt

Die Millionen der Lady Houston

Winston Churchill ist kein Träumer. Doch wer je einen Blick in das Labyrinth des letzten englischen Budgets geworfen hat, kann den Gedanken nicht wieder loswerden, daß der Mann, der für dieses Hauptwerk verantwortlich ist, unmöglich ruhig schlafen kann. Wälzen sich nicht Zahlen durch seinen Kopf? Sieht er nicht im Dunkeln riesige „Plus" und „Minus" — besonders minus — vor sich? Türmen sich nicht alle die halben Millionen, die seine Findigkeit aus den entferntesten Ecken des Volkseinkommens zusammengetrieben hat, mit der bedrückenden Frage vor ihm auf, ob sie zu ihrer Zeit auch aus dem Papier hervortreten und auf seinem Tische klingen werden? Muß nicht der Herr der britischen Finanzen an Wunder glauben?

*

Wunder geschehen. Träume erfüllen sich. Eines Tages sitzt vor Mr. Churchill eine elegante Dame in schwarz, schenkt ihm freundlich Tee ein und legt dann auf seinen mit Papieren beladenen Schreibtisch einen Scheck über anderthalb Millionen Pfund Sterling. Anderthalb Millionen! Für Hunderttausende hat sich der Minister mit nahezu jeder einzelnen Industrie des Landes verkracht, für Zweihunderttausend hat er Kölle eingeführt, die seinen politischen Gegnern vortrefflichen Agitationsstoff in die Hand gaben. Am Abend kann Mr. Churchill im Parlament mit seinem breiten Lächeln die Nachricht beibringen, daß seine freundliche Besucherin „die beispiellose Summe von anderthalb Millionen an das Schatzamt gezahlt hat, freiwillig, ohne legale Verpflichtung, in dem spontanen Wunsch, die Finanzen Englands zu unterstützen."

Ganz so wunderbar sieht die Angelegenheit allerdings bei näherer Betrachtung nicht aus. Die Dame in schwarz war Lady Houston, mit der der englische Staat seit zwei Jahren einen zähen Kampf um die Erbschaftssteuer geführt hat, die beim Tode ihres Gatten, eines der reichsten Männer Englands, fällig war. Lord Houston hatte, wie mancher andere wohlhabende Untertan der Krone, seinen Wohnsitz nach der Insel Jersey verlegt, nachdem er in Liverpool ein enormes Vermögen erworben hatte. Die sogenannten Kanalinseln, Guernsey und Jersey, gehören politisch zu England, genießen aber von alters her das Privileg eigener Finanzverwaltung. Ihre Einwohner unterliegen infolgedessen nicht den englischen Steuergesetzen. Die Folge ist, daß viele reiche Engländer sich auf einer der Inseln ein Haus gekauft, die „Staatsangehörigkeit" erworben haben und, ohne dort zu wohnen, doch in England „steuerfrei" sind. Als Lord Houston starb und es bekannt wurde, daß sein Vermögen ohne den gefürchteten „Todeszoll" an seine Witwe übergehen konnte, erhob sich ein Sturm der Entrüstung in England. Man erwog ernstlich, durch einen verfassungsändernden Akt die Vorrechte der Inseln, die zum Vorwand der Steuerhinterziehung geworden sind, aufzuheben. Diese Drohung dürfte Lady Houston schließlich zu ihrem „spontanen Wunsch" getrieben haben; denn Churchill mußte zugeben, daß die 1½ Millionen keineswegs die volle Summe darstellen, die als Erbschaftssteuer beim Tode Lord Houstons dem Staat zugeflossen wären, wenn er nicht die Umsicht besessen hätte, sich rechtzeitig auf Jersey „anzusiedeln". Wahrscheinlich hat Lady Houston mit ihrem Scheck am Teetisch ebensoviel gespart wie gezahlt. Aber der Finanzminister sieht nun einmal lieber den Sperling von anderthalb Millionen auf seinem Tisch als eine Dreimillionentaube im nächsten Finanzjahr.

Deutschland

Harry Piel verunglückt

In der Filmstadt Neubabelsberg ist am Sonntag nachmittag der Filmschauspieler Harry Piel verunglückt. Der Unfall ereignete sich bei einer Aufnahme zu einem großen Raubtierfilm, den Piel für die Ufa dreht und der den Titel „Panik" führt. Piel, der in der Rolle eines Weltreisenden Abenteuer mit Löwen, Bären, Leoparden usw. zu bestehen hat, wollte am Sonntag nachmittag eine Szene mit einem Tiger fertigstellen. Das 6 Zentner schwere, im allgemeinen nicht bösartige Tier, das den Schauspieler von früheren Aufnahmen her kannte, richtete sich gerade in dem Augenblick, als der Kurbelmann drehte, empor und legte seine Pranken auf die Schultern Piels. Dieser wurde gegen das Treppengeländer gedrückt, das nachgab. Der Schauspieler stürzte rückwärts in die Tiefe. Der Tiger blieb glücklicherweise ruhig und ließ sich von den Wärtern in seinen Zwinger zurückbringen. Der Schauspieler wurde gleich in ein Krankenhaus gebracht. Schwere Verletzungen scheinen indes nicht vorzuliegen.

Anschlag auf einen Banktresor

Mit gewaltigen Spesen und Entwicklung großen Fleißes waren am Sonntag eine Geldschrankknackerkolonne zu Werke, die es auf den Tresor der Filiale der Dresdner Bank in der Lützow-Ecke Kantstraße am Savignyplatz in Charlottenburg abgesehen hatte. Nach harter Arbeit mußte die Einbrecherbande ihr Vorhaben aufgeben und unverrichteter Sache wieder abziehen. Durch Zurücklassung eines großen Teiles des Werkzeuges sich verraten.

Als am Sonntag nachmittag ein Beamter der Dresdner Bank die Filiale am Savignyplatz aufsuchte, um rückständige Arbeiten zu erledigen, fand er die hintere Eingangstür nicht ordnungsmäßig verschlossen. Als er dann im Innern der Filiale verschiedene Gegenstände durcheinandergeworfen vorfand, schöpfte der Beamte Verdacht und benachrichtigte den im gleichen Hause wohnenden Vorsteher der Filiale. Beide begaben sich nach dem im Keller gelegenen Tresorraum, wo sie den schweren Geldschrank stark angebohrt vorfanden. Sechs große Sauerstoffflaschen, von denen jede einen Zentner wiegt, und mehrere große Benzinflaschen ließen die Täter in dem Raum zurück.

Die sofort von der Kriminalpolizei aufgenommene Untersuchung hat bisher folgendes Ergebnis ergeben: Die Einbrecherbande muß bereits in der Nacht zum Sonntag über eine Mauer vom Nebengrundstück her nach der Bankfiliale eingedrungen sein. Unbemerkt haben die Täter ihr schweres Werkzeug nach dem Keller geschleppt, nachdem sie die Eingangstüren mit Nachschlüsseln geöffnet hatten. Bevor die Eindringlinge an die Arbeit ging, sicherte sie sich vor etwaigen Ueberraschungen einen Ausgang durch das Fenster in dem Zimmer des Vorstehers. Hier öffneten sie das Scherengitter. Erst dann gingen sie an die Arbeit. Mit den modernsten Einbruchswerkzeugen ausgerüstet, gingen die Knacker zu Werke und benutzten zunächst zwei große Löcher in den Tresor. Hierzu haben die Täter mehrere Stunden gebraucht haben. Jetzt gingen sie auf die moderne Betonpanzerung, die von ihnen bis zu einer Tiefe von zwanzig Zentimetern angebohrt wurde. Hier erst müssen die Einbrecher zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß sie doch nicht ihr Ziel erreichen würden. Dies muß in den Vormittagsstunden des Sonntags gewesen sein. Ohne Beute mußten sie das Feld ihrer Tätigkeit räumen. Damit beim Fortschaffen der Werkzeuge nicht besonders auffallen würden, nahmen sie nur den Schweißapparat mit und ließen die zwei Meter langen Sauerstofflaschen und anderes Gerät zurück.

Der Mann in der Klavierkiste

Auf eine nicht alltägliche Weise wurde ein Kistenfahrer entlarvt, den die Kriminalbehörden schon von früher her kennen. Der Dienststelle B. 5 der Kriminalpolizei in Berlin waren Ohren gekommen, daß bei einer Speditionsfirma im Westen der Stadt mehrere große Kisten lagerten, deren Besitzer ein gewisser Paul Heckmann war. Er hatte sich unter dem Vorgeben untergestellt, daß er erst einen Lagerraum suchen müsse. Die Lagerräume wurden nun beobachtet und als Heckmann erschien, nahm man ihn fest, weil man Verdacht schöpfte, daß die Waren aus Einbrüchen in Berlin stammten. Der ansehnliche Inhalt der Kisten, 58 Stücke Rohleder, 61 Ballen Tabak zu je 50 Pfund und 12 Zentner Stoffe aller Art wurde beschlagnahmt. Bei den weiteren Nachforschungen stellte es sich nun heraus, daß Heckmann sich als Kistenfahrer betätigt hatte und daß die Waren durch Eisenbahnwagenberaubungen erbeutet waren. Es wurde festgestellt, daß Heckmann wegen der gleichen Straftaten zuletzt zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt gewesen war und erst vor fünf Wochen aus der Strafanstalt entlassen wurde. Er begab sich nach einem kleineren Ort bei Bremen und nahm dort Arbeit in einer Wollkämmerei. Seine Mußestunden verwendete er dazu, sich eine große Klavierkiste zurechtzubauen, die er mit einer Einschlüpföffnung versah. Er gab dann die Beschäftigung in der Wollkämmerei auf, brachte die Kiste als Frachtgut auf den Weg nach Berlin und benutzte eine Gelegenheit, um sein Versteck aufzusuchen. Unterwegs entstieg er dem Gehäuse, erbrach andere Stückgüter im Waggon und verstaute alles, was er erbeutete, fein säuberlich in seiner Kiste. Auch in dem Lagerschuppen in Berlin auf dem Lehrter Bahnhof fand Heckmann noch mancherlei, was ihm verwendbar erschien. Er suchte sich nun, da seine eigene Kiste allmählich zu enge wurde, andere Behältnisse und packte ein, was das Zeug halten wollte. Der Speditionsfirma gegenüber wies er sich mit einem Paß aus, auf den hin man ihm Lagerung der Kisten zusagte. Es ist bisher nicht gelungen, die Herkunft der gestohlenen Sachen zu ermitteln. Sie sind ohne Zweifel von Gütertransporten entwendet.

Luxemburg

Ein Gewerkschaftsbüro in die Luft gesprengt.

In Rümelingen wurde das gewerkschaftliche Verbandsbüro, in dem auch Krankenkassen untergebracht sind, mit Sprengstoff teilweise in die Luft gesprengt. Personen sind nicht verletzt worden. Es wird ein Racheakt vermutet.

Frankreich

Verhängnisvoller Irrtum

Zwei Jagdaufseher der Garde mobile von Fierville-la-Campagne stießen auf ihrem Rundgang auf den 22 Jahre alten Sohn eines Privat-Jagdhüters. Da sie in diesem einen Wilddieb vermuteten, wollten sie zu seiner Festnahme schreiten. Der junge Mann, seinerseits im Glauben, ebenfalls Wilddiebe vor sich zu haben, ergriff zuerst die Flucht, ließ sich dann aber in einen Feuerkampf mit den Beiden ein. Im Verlauf desselben erschoß er den einen Jagdhüter und verletzte den andern am linken Arm. Der jugendliche Täter wurde verhaftet.

Finnland

Der Specht als Detektiv

Arbeiter, die in der Nähe von Helsingfors in einem dichten Walde arbeiteten, wurden auf das Klopfen eines Spechtes aufmerksam, das einen ganz besonderen, ungewohnten Klang hatte. Als einer der Arbeiter dem Schalle nachging, fand er zwischen den dichten Zweigen von Fichten und Kiefern ein paar Meter über dem Erdboden, an einem Strick aufgehängt, eine vollkommen vertrocknete Leiche, an der der Specht klopfte. Die Leiche war gänzlich nackt und so verwittert und vertrocknet, daß die Arbeiter nicht feststellen konnten, ob es ein Mann oder eine Frau sei. Augenscheinlich liegt ein Schwerverbrechen vor.

Schweden

Ein Bach, der einen neuen Krieg ankündigt

In dem schwedischen Distrikt Alltorp gibt es einen kleinen Bach, der einem alten Volksglauben nach seit unvordenklichen Zeiten immer nur fließt, wenn Kriegsgefahr droht, und der zum letzten Male im Jahre 1914 Wasser geführt haben soll. Um so größeres abergläubisches Entsetzen erweckte es unter der Landbevölkerung, als der Bach in letzter Zeit wieder zu sprudeln begann und die benachbarte Landstraße weit und breit überschwemmte.

Spanien

Das Verbrecherschicksal im Schulunterricht

In der spanischen Stadt Saragossa sind drei Männer, die wegen Raubmordes zum Tode verurteilt wurden, durch die Garrotte (Halseisen) hingerichtet worden. Die drei Verbrecher hatten im Juli ds. Js. einem Fabrikkassierer aufgelauert, ihn von hinten überfallen und erschlagen. Sie nahmen dann die in seinem Besitz befindlichen 4000 Peseten an sich. Augenzeugen des Ueberfalls schlugen sofort Alarm und nahmen die Verfolgung auf. Die Verbrecher eröffneten indessen ein Revolverfeuer und töteten dabei ein Kind. Sie wurden später verhaftet und verurteilt und die Regierung weigerte sich, sie dem König zur Begnadigung zu empfehlen. Sie ging sogar einen Schritt weiter. In Verbindung mit der Hinrichtung der Raubmörder veröffentlichte sie eine amtliche Darstellung des Falles und knüpfte daran die Mahnung an alle Klassen der Gesellschaft, sich dieses traurige Ende von Verbrechern als abschreckendes Beispiel dienen zu lassen. Die Schullehrer wurden angewiesen, die Aufmerksamkeit der Kinder auf diesen Fall zu lenken und ihnen unter genauer Schilderung der Umstände die Gründe darzulegen, aus denen die Regierung gezwungen gewesen sei, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen.

Amerika

Die Millionärsgattin wegen Diebstahls bestraft

In Salinas (Kalifornien) ist Genevieve Paddlefort, die bereits dreimal mit Millionären verheiratet war und auch von ihrem letzten Ehegatten wieder geschieden worden ist, jetzt wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden.

Eine Branntweinbrennerei bei einem Alkoholgegner aufgedeckt

Die „nassen" Amerikaner, d. h. die Gegner der Trockenlegung Amerikas, befinden sich in einem wahren Freudentaumel. Auf einer Farm, die dem bekannten Vorkämpfer und Befürworter der Prohibition Johnson Pussifoot gehört, wurde eine große, tadellos eingerichtete Branntweinbrennerei aufgedeckt, die imstande war beträchtliche Mengen Alkohol zu produzieren. Diese Entdeckung, die große Erbitterung hervorrief, brachte den Alkohol-Apostel in eine peinliche Situation. Uebrigens will derselbe von der Existenz dieser Brennerei keine Kenntnis gehabt haben.

Ueberraschungen der türkischen Volkszählung

Am 28. Oktober war die gesamte Bevölkerung der Türkei, In- und Ausländer, zu Stubenarrest verurteilt, der beispielsweise in Konstantinopel von 8 Uhr morgens bis nach 10 Uhr abends dauerte; Eisenbahn- und Dampferverkehr lagen völlig still, und Auto, Droschke und Straßenbahnwagen träumten in den Garagen, Remisen und Depots von ihrem Verlust, den die Straßenbahn allein für diesen Tag auf rund 12 000 Ltq = etwa 25 000 Mark berechnet. Dafür hatte man wohl eine Belohnung verdient, und sie kam auch, wenn auch erst nach acht langen Tagen, was einigermaßen auffällig ist, weil man bei dem gewaltigen Heer von Zählern nicht recht einsieht, was das Zusammenzählen der Einzelergebnisse solange verzögert haben kann.

Der Lohn aber bestand in einer maßlosen Ueberraschung, denn die Zählung hat ergeben, daß die Türkei einschließlich Konstantinopels, das mit rund einer Million gezählt ist, fast 14 Millionen Einwohner beherbergt. Und dieses Ergebnis kann nur als wahr angenommen werden, denn die Zählung hat unter der Leitung eines besonders aus Belgien berufenen Fachmanns der Statistik stattgefunden, der mit Rücksicht auf seinen Ruf wohl alles getan haben wird, um ein ungefälschtes Resultat zu erhalten, wenn er auch am Zähltag nicht an allen Orten zugleich sein, nicht die Weisungen kennen kann, die die lokalen Behörden den Zählern gegeben haben. Wir freuen uns als Deutsche, wenn die Türkei so stark ist, denn mancher geheime Feind unseres Freundes wird es sich jetzt doppelt überlegen, ob er sich auf kriegerische Abenteuer gegen das türkische Volk einlassen kann. Und wir brauchen eine gesicherte Türkei, denn schon sind wieder ungezählte Millionen deutschen Kapitals in den türkischen Aufbauunternehmungen investiert, die gefährdet sind, wenn der Türkei außenpolitische Gefahren erwachsen. Aber auch aus andern Gründen dürfen wir, darf sich die gesamte in der Türkei beschäftigte Wirtschaft der unerwartet hohen Bevölkerungsziffer dieses Landes freuen, denn damit ergibt sich ein höherer Wert des Landes als Absatzgebiet der Zukunft, und auch der heute so manches Unternehmen lähmende Mangel an Arbeitskräften muß allmählich verschwinden, wenn das Reservoir des Volkes infolge weiterer Eisenbahnbauten sich erst mehr, als bisher öffnet.

Aber da gibt es einen andern Faktor, der solche Angaben wie die einer Volkszählung mit Argusaugen bespürt, und das ist die Wissenschaft der Geographie und der Völkerkunde. Daher müssen hier kurz die Gründe registriert werden, aus denen heraus das Volkszählungsergebnis als eine maßlose Ueberraschung bezeichnet worden ist. Ihr Berichterstatter hat auf zahlreichen Reisen vor dem Aderlaß des Weltkriegs und vor den in die Million gehenden Ausweisungen der Griechen und Armenier die ganze Türkei in all ihren Teilen und auch weit abseits der großen Straßen in den entlegensten und wildesten Winkel besucht. Auf Grund seiner Beobachtungen war er bislang genau der gleichen Meinung wie alle andern in der Türkei ansässigen ausländischen Landeskenner — die Türken kennen gemeinhin ihr Land am wenigsten — und wie die Gelehrten, die das Land wissenschaftlich erforscht haben. Und all dieser Männer Meinung besagte, daß die Türkei der Nachbalkankriegszeit ausgenommen die arabisch-syrischen Besitzungen, d. h. also in den thrakischen und kleinasiatischen Wilajets eine Bevölkerung von gut 8 Millionen Menschen besaß; Sievers aber berechnet in seinem Standardwerke über Asien die Bevölkerung von Kleinasien auf 6—7 Millionen, rechnen wir dazu Konstantinopel und das thrakische Dreieck, so kommen wir ebenfalls auf annähernd 9 Millionen Seelen. Nach dem Ergebnis der Volkszählung aber haben wir alle uns getäuscht, die Türkei hat wie jene vielköpfige Schlange der Griechen, der für jeden abgeschlagenen zwei neue wuchsen, sich trotz des ungeheuren Blutverlustes der letzten Kriege und trotz der Ausweisungen, die durch die Einwanderung der Muhadschirs nur zu sehr bescheidenem Teile wettgemacht sind, sich gegen die frühere Annahme fast verdoppelt. Das bedeutet unsere maßlose Ueberraschung. Die türkische Regierung aber wird fraglos das Ergebnis der Volkszählung für die Wissenschaft stabilisieren und ohne weiteres die genauen Daten zur Verfügung stellen, wenn sich die internationale Wissenschaft das bei der Zählung eingeschlagene Verfahren kritisch ansehen will.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wintertagung der Spitzenverbände der deutschen Binnenschiffahrt in Berlin

Vor kurzem traten in Berlin die führenden Gremien der Spitzenverbände der deutschen Binnenschiffahrt zusammen, um sich mit den schwebenden Gemeinschaftsfragen ihres Gewerbes zu befassen. Aus allen Teilen des Reiches hatten sich die führenden Männer der Binnenschiffahrt eingefunden. Vom Rhein u. a. die Generaldirektoren Dr. h. c. Ott, Köln, Jäger und Hecht, Mannheim. Der Vorstand des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschiffahrt war mit den Herren Generaldirektor Dr. Ott, Köln, Geheimer Baurat Professor Dr. Ing. h. c. de Thierry, Berlin, und Staatsrat Dr. von Graßmann, München, vollzählig vertreten.

In der a. o. Hauptversammlung des sozialpolitischen Spitzenverbandes standen in erster Linie interne Verbandsangelegenheiten zur Debatte. Der in den letzten Jahrzehnten erfolgten organisatorischen Durchbildung der angeschlossenen Gruppen wurde durch weitgehende Verselbständigung derselben Rechnung getragen und der Spitzenverband als „Reichsarbeitgeberverband" der deutschen Binnenschiffahrt und verwandter Gewerbe" mit neuen Satzungen ausgestattet.

Die Plenarversammlung des Reichsausschusses der deutschen Binnenschiffahrt gab dem Hauptgeschäftsf., der im Zentralbüro der deutschen Binnenschiffahrt in Berlin verwaltungsmäßig und bürotechnisch zusammengeschlossenen Binnenschiffahrts-Spitzenverbände, Syndikus Schreiber, Berlin, Veranlassung zu einem ausführlichen Rückblick auf die nunmehr zehnjährige Verbandsarbeit der wirtschaftspolitischen Spitzenvertretung.

In einer gemeinsamen Sitzung des Verwaltungsrates des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschiffahrt mit dem Plenum des Reichsausschusses wurde nach einem einleitenden Referat von Landgerichtsrat Dr. Holländer, Berlin, das Problem der kaufmännischen Rationalisierung der Binnenschiffahrt eingehend erörtert. Die rege Aussprache führte zu einem lebhaften und fruchtbaren Gedankenaustausch zwischen den Vertretern von Wissenschaft und Praxis. Eine besondere Kommission wurde mit der intensiven Bearbeitung der Grundfragen der deutschen Verkehrs- und Binnenschiffahrtspolitik beauftragt, die u. a. durch die Beratungen des gemeinsamen Ausschusses von Reichswirtschaftsrat, Reichswasserstraßen- und Reichseisenbahnrat in der letzten Zeit erneut aufgerollt wurden.

H. Fuchs Waggonfabrik AG. in Heidelberg

Nach dem Geschäftsbericht für 1926/27 war der Auftragseingang in der ersten Hälfte des Jahres äußerst gering, sodaß fast Vierfünftel der Werkstätten brach lagen. Die letzten Monate brachten hierin zwar eine Besserung, die sich aber als Umsatzsteigerung erst im Beginn des laufenden Jahres bemerkbar machte. Wenn sich auch der Betriebsüberschuß auf 30. Juni 1927 von 209 181 auf 770 958 M erhöhte, so betrugen die Unkosten — die zwar auch erheblich reduziert werden konnten — immer noch 1 169 779 (1 905 180) Mark. Für Abschreibungen wurden 103 020 (111 048) M verwendet. Der schon gemeldete Verlust stellt sich unter diesen Umständen auf 498 839 M (i. V. 1 806 922 M Verlust) und wird im Geschäftsbericht namentlich auf die Unkosten zurückgeführt, die die Wiederingangbringung der Werksanlagen verursachte. Bekanntlich soll er aus der aus dem bei der Sanierung durch Kapitalzusammenlegung erzielten Rücklage von 510 4188 M gedeckt werden.

Die Vermögensaufstellung ist zwar im ganzen gesehen etwas gebessert, wenngleich noch eine gewisse Anspannung erkennbar ist. U. a. erscheinen Grundstücke mit 875 599 (875 188) M, Gebäude mit 1 240 000 (1 281 479) M, Maschinen 543 000 (604 155) M, Vorräte mit 2 202 000 (2 654 944) M und Außenstände mit 416 108 (208 261) M. Neben dem ermäßigten A.-K. von 1,52 (4,06) Mill. M stehen dem gegenüber stark erhöhte Hypothekenschulden mit 1 488 687 (33 953) M, Akzepte mit 501 829 (141 944) M und von 1 937 366 auf 621 319 M gesenkte Verpflichtungen. Anzahlungen von Bestellern sind von 271 684 auf 697 118 M gestiegen. Avale auf beiden Seiten haben von 3072 auf 356 652 M erhöht.

Der Auftragsbestand im neuen Jahre gewährleistete Beschäftigung auf längere Zeit, sodaß unter dem üblichen Vorbehalt mit einem befriedigenden Abschluß zu rechnen sei.

:: Idunа Transport- und Rückversicherungs AG. Berlin. In der HV. wurde berichtet, daß eine allgemeine Besserung des Geschäftsganges eingetreten sei. Das Steuer- und direkte Transportversicherungsgeschäft hätte einen verhältnismäßig hohen Gewinn abgeworfen. Das Transportrückgeschäft habe noch mit Verlust abgeschlossen, jedoch sei nun dieser Geschäftszweig vollständig abgewickelt. Die Reserven konnten um 217 710 M erhöht werden. Der erzielte Ueberschuß von 32 356 M gelangt nicht zur Ausschüttung, sondern wird zur Stellung einer Sonderreserve für etwaige Abwicklungsverluste verwendet. Die Aussichten werden günstig beurteilt.

:?: Hannoversche Maschinenbau-AG. vorm. Georg Egestorff (Hanomag), Hannover-Linden. Wie wir erfahren, sind der Verwaltung über den Ausgang der Vergebungsverhandlungen im südafrikanischen Automotivgeschäft noch keinerlei endgültige Nachrichten zugegangen. — Im Zusammenhang mit den Nachrichten, die mit der Stillegung des Automobilbaus im Umlauf sind, erklärt uns die Verwaltung, daß sie vorübergehend den Automobilbau eingeschränkt habe. Sie habe diese Maßnahme ergriffen, nachdem sich zeigte, daß die derzeitigen Umsätze in Hanomag-Kleinautos mit dem Ausbringen ihrer Fabrikationseinrichtungen an jetzigen Wagen in ein Mißverhältnis zueinander gekommen waren, im übrigen entspreche diese Erscheinung dem allgemeinen Rückgang des Automobilsaisongeschäfts. Mit dem Herausbringen eines neuen Typs sei nicht zu rechnen.

* Süddeutsche Telephonapparate, Kabel- und Drahtwerke AG. in Nürnberg. Die G., deren AK. von 9 Mill. M sich vollständig im Besitze der Felten u. Guilleaume AG. befindet, verzeichnet einschl. 7925 M Vortrag Roheinnahmen von 1 810 508 (1 658 608) M. Für Unkosten mußten 1 147 693 (965 812) M und für Steuern 178 180 (173 752) M aufgewendet werden. Nach Abschreibungen von 214 526 (181 886) M verbleibt ein Reingewinn von 269 325 (270 752) M, dessen Verteilung nicht ersichtlich ist. (J. V. 8 v. H. Dividende). In der Vermögensaufstellung sind die Warenbestände von 2,88 auf 2,53 Mill. M angewachsen. Die Schuldner haben sich von 1,159 auf 2,08 Mill. M erhöht. Aber auch die Gläubiger erhöhten sich von 1,53 auf 2,08 Mill. M.

* Vereinigung Mitteldeutscher Rohzuckerfabriken (Konzern Halle-[illegible]). Dem Jahresbericht des Konzerns ist zu entnehmen, daß das mit dem 30. Sept. abgeschlossene 5. GJ. gegenüber dem vorhergegangenen Mißerntejahr die Wiederanpassung normaler Verhältnisse gebracht hat. Trotzdem sind weder die Erwartungen hinsichtlich des Ernte- und Erzeugungsergebnisses erreicht worden, noch hat die geschäftliche Lage für eine aufsteigende organische Entwicklung der Zuckerwirtschaft notwendige Stabilität und Rentabilität gezeigt. Neben erfreulichen Merkmalen des Aufstieges zeigen sich, namentlich infolge der viel zu spät in Erscheinung getretenen Zuckerzollerhöhungen immer noch erhebliche Momente der Unsicherheit und Unzulänglichkeit. Die Zahl der im Berichtsjahr dem Konzern angeschlossenen rübenverarbeitenden Fabriken blieb unverändert. Die bereits im Vorjahre begonnenen Rationalisierungsmaßnahmen wurden fortgeführt. Die Zuckerfabriken Wallwitz und Löbejün haben sich unter Aufrechterhaltung ihrer Selbständigkeit zu der Fa. „Vereinigte Zuckerfabriken Wallwitz mbH. und Löbejün mbH. Komm.-Ges." zusammengeschlossen. Der Gesamtumsatz steigerte sich um etwa 70 v. H. auf weit über 1,5 Milliarden M. Daß gegenüber der Entwicklung der gesamten deutschen Erzeugung die Entwicklung der Betriebsergebnisse der Konzernfabriken im Verhältnis zum Vorjahre erheblich günstiger waren, will mit Rücksicht auf das Mißerntejahr 1925-26 nicht viel besagen. Die Rübenanbaufläche des Konzerns erhöhte sich um 2,28 v. H. auf 211 195 Morgen, wovon 2996 Morgen durch Wetterschäden verloren gingen. Der Rübenertrag je Morgen stieg auf 155 Zentner im Konzern-Durchschnitt, wodurch die Rübenverarbeitung den höchsten Stand seit Bestehen des Konzerns mit 32 231 818 Ztr. erreichte. Die Zuckerausbeute betrug 15,28 v. H., d. i. 0,25 v. H. mehr als i. V. In Zuckerwert-Zentnern lag die Ergebung am Ersterzeugnis um 4,8 v. H. über der Gewichtszentnerzahl. Der Ausbruch des Bergarbeiterstreiks im mitteldeutschen Braunkohlengebiet drohte eine ernste Gefährdung der zu dieser Zeit beginnenden Kampagne der Zuckerfabriken zu werden, da die Bevorratung der Zuckerfabriken mit Kohle generell nur den Bedarf von 8—10 Tagen deckte. Obgleich eine Anzahl von Fabriken sich gezwungen gesehen hat, den Kampagnebeginn hinauszuschieben, bezw. den Betrieb zu unterbrechen, verhinderte die kurze Dauer des Streiks eine Beeinträchtigung des Kampagneerzeugnisses in nennenswertem Umfange.

:: Die deutschen Sparkassen im Oktober. Die Spareinlagen betrugen bei den Sparkassen des Deutschen Reiches im Oktober am Ende 4,444 gegen 4,340 Milliarden M; gegenüber dem Oktober 1926 ist eine Steigerung von fast 1,6 Milliarden M festzustellen, die entsprechende Zahl war im vorigen Jahre 2,881 Milliarden M. Im Giro- und Scheckverkehr betrugen die Einzahlungen im Oktober 2617 und die Auszahlungen 2647 Milliarden M, der Guthabenbestand stellt sich auf 1141 und der Schuldenbestand im Giroverkehr auf 1089 Mill. M.

:: Der erste neue amerikanische Großhandelsindex. Der neue amerikanische Großhandelsindex des Bureau of Labor Statistics (U. S. Department of Labor), dem bekanntlich die Durchschnittspreise des Jahres 1926 zugrundegelegt sind (1926 = 100) und der über die Preisbewegung von 550 verschiedenen Waren Aufschluß gibt, wird nun mehr zum ersten Male veröffentlicht. Die Indexziffer stellt sich danach für den Monat Oktober auf 97,0 gegen 96,5 im Sept. und 99,4 im Oktober des Vorjahres. Die auf Grund dieser Indexziffer errechnete Kaufkraft des Dollars hat sich im Vergleich zum Vorjahrsdurchschnitt um 3,1 v. H. gehoben. Der stärkste Preisrückgang ist gegenüber dem Durchschnitt des Vorjahres bei Petroleumerzeugnissen festzustellen (auf 67,5), ferner bei Kautschuk (auf 70,5) und Automobilreifen (74,9), Seide- und Kunstseidefabrikaten (85,4). Die bedeutendste Preissteigerung haben dagegen Häute und Felle aufzuweisen (auf 128,0), Leder (116,5), Schuhwaren (105,6), sonstige Erzeugnisse aus Leder (108,9), Molkereiprodukte (107,2), Baumwollwaren (106,0).

Börsenberichte vom 7. Dezember 1927

Frankfurt fester

An der heutigen Börse war die Stimmung merklich freundlicher; die Kurse konnten sich überwiegend etwas erholen, da die Spekulation wieder Deckungen vornahm und auch einige Kaufaufträge von privater Seite vorlagen. Eine Anregung ging vor allem von den Erklärungen Coolidges und Mellons über ihre Befürwortung einer baldigen Verabschiedung der Freigabebill aus. Weiter befriedigte es, daß am Tagesmarkt eine weitere Erleichterung zu bemerken war. Dann verwies man auf den weiter erhöhten Bestand der deutschen Sparkassen im Oktober und auf den Beginn der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen. Bei der ersten Kursfestsetzung waren überwiegend Kursbesserungen von 1—2 v. H. festzustellen. Am Montanmarkt war das Deckungsbedürfnis etwas größer. Rheinische Braunkohlen gewannen 3, Harpener 4, Mansfelder 5, Stahlverein 2 v. H. Am Bankenmarkt trat Deutsche Bank mit plus 3 v. H. etwas hervor. Schiffahrtswerte blieben nur knapp behauptet, da bereits [illegible] vorverkauft worden war. Stärker gesteigert waren ferner [illegible] anstatt 3 und Zell Waldhof mit 3,5 v. H. Elektrowerte gewannen 1—2 v. H. AEG. blieben nur behauptet. Süddeutsche Zucker lagen 2 v. H. höher. Vernachlässigt waren die Autoaktien. Adlerwerke verloren 1, Daimler ½ v. H. Am Anleihemarkt bestand im Freiverkehr für Russen weiter etwas Interesse, auch Türken etwas fester. Ablösungsschuld geringfügig erholt. Im weiteren Verlaufe konnten die Kurse etwas anziehen, da sich schon bei geringerer Nachfrage Materialknappheit bemerkbar machte.

Berlin schwankend

Im heutigen Vormittagsverkehr und auch zu Beginn der Börse herrschte fast vollständige Geschäftsstille; der Ordereingang bei den Banken blieb gering. Da aber auch Verkaufsaufträge fast ganz fehlten, war der Grundton trotz uneinheitlicher Kursentwicklung freundlich. In Berlin enttäuschten die Ausführungen Coolidges bezügl. der Freigabe-Angelegenheit, auch die Ausführungen Mellons ließ man nach beiden Seiten [illegible]. Man hatte erwartet, daß die heute früh in Essen begonnenen Schlichtungsverhandlungen zu einer Einigung führen würden, inzwischen ist der ergebnislose Verlauf bekannt geworden, was sich im Kurse der Börse auswirkte. Im allgemeinen waren die ersten Kurse gehalten und nur wenige Papiere mehr als 2 v. H. verändert. Gleich nach den ersten Notierungen setzte sich eine kräftige Aufwärtsbewegung durch, die auf allen Marktgebieten zu 1 bis 3 v. H. Kurssteigerungen führte. Dtsch. Waffen zogen [illegible] 4, Schubert 6, Mansfelder 4, Siemens 4, Spritwerke 4 [illegible] 5,5 v. H. wobei eine Meldung über die abgeschlossenen Verhandlungen [illegible] dem Leunabenzin, daß auch hinsichtlich des Preises durchaus konkurrenzfähig sei, anregte. Ferner wollte man von angeblichen Käufen zweier Großbanken für amerikanische Rechnung wissen. Dann machte sich sofort Materialmangel fühlbar, da, wie die Börse im Scherz sagt, auch den Abgebern die zweite Hand fehlte. Gegen 1 Uhr wurde die schon oben erwähnte Meldung über den Abbruch der Verhandlungen bekannt und bewirkte einen mehrprozentigen Kursrückgang. Anleihen und Ausländer behauptet, [illegible] letzteren Bosnier und Mexikaner etwas fester. Pfandbriefe gefragt, aber in sich fest. Devisen nicht viel stärker [illegible]. Geld war leichter, blieb die Mark schwächer, Spanien etwas fester. Tagesgeld 7—9 v. H., die übrigen Sätze unverändert.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 6⅞ v. H.

Amtlich in R.-M. für	6. Dezember G.	6. Dezember B.	7. Dezember G.	7. Dezember B.
Holland . . . 100 Gulden	169,01	169,35	169,29	169,63
Athen . . . 100 Drachmen	5,594	5,606	5,594	5,606
Brüssel . 100 Belga = 500 P.-Fr.	58,47	58,59	58,55	58,67
Danzig . . . 100 Gulden	81,60	81,76	81,69	81,85
Helsingfors . . 1000 finnl. M.	10,527	10,547	10,54	10,56
Italien . . . 100 Lire	22,67	22,71	22,75	22,79
Südslawien . . . 100 Dinar	7,360	7,376	7,373	7,387
Kopenhagen . . . 100 Kronen	112,13	112,35	112,20	112,42
Lissabon . . . 100 Escudo	20,63	20,67	20,78	20,82
Oslo . . . 100 Kronen	111,23	111,45	111,39	111,61
Paris . . . 100 Franken	16,465	16,405	16,47	16,51
Prag . . . 100 Kronen	12,388	12,408	12,409	12,429
Schweiz . . . 100 Franken	80,650	80,815	80,785	80,945
Sofia . . . 100 Leva	3,073	3,028	3,022	3,028
Spanien . . . 100 Peseten	68,79	68,93	69,18	69,42
Stockholm . . . 100 Kronen	112,88	113,09	113,04	113,26
Wien . . . 100 Schilling	58,93	59,07	59,08	59,22
Budapest 100 Pengö = 12500 Kr.	73,18	73,32	73,29	73,43
Buenos-Aires . . . 1 Pes.	1,788	1,792	1,791	1,795
Canada . . . 1 Canad. Dollar	4,176	4,184	4,181	4,189
Japan . . . 1 Yen	1,918	1,922	1,920	1,924
Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20,926	20,966	20,952	20,992
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,180	2,184	2,179	2,183
London . . . 1 Pfd.	20,402	20,442	20,421	20,461
New York . . . 1 Dollar	4,1795	4,1875	4,1845	4,1925
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,4985	0,5005	0,4985	0,5005
Uruguay . . . 1 Gold-Pes.	4,326	4,334	4,336	4,344

:: Erhöhung des Grundpreises für Kupferblechfabrikate. Der [illegible] Entwicklung des Rohkupfermarktes entsprechend hat die Verkaufsstelle des Kupferblechsyndikats in Kassel den Grundpreis für Kupferblechfabrikate mit Wirkung vom 6. Dezember auf 180 M pro 100 Kg. festgesetzt.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in RM-% verstehen.

Mannheimer Effektenbörse vom 7. Dezember

	6.	7.		6.	7.		6.	7.
Bad. Bank	167,0	170,0	Bad. Assekuranz	222,0	227,0	Ausländ. Masch.	16,50	16,50
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—,—	—,—	Continent. Vers.	65,—	65,—	C. H. Knorr	153,0	153,0
Rh. Hypoth. Bk.	155,0	160,0	Mannheim. Vers.	125,0	125,0	Mannh. Gummi	35,—	35,—
Rh. Creditbank	121,0	121,0	Oberrh. Vers.	161,5	161,5	Neckarsulmer Fahrz.	101,0	101,0
Südd. Disconto	130,0	130,0				Pfälz. Mühlenw.	152,0	152,0
			A.-G. für Seilind.	77,—	77,—	Portl. Zem. Heidb.	129,0	129,0
Durlacher Hof	155,0	155,0	Benz & Cie.	—,—	—,—	Rh. Elektr. A.-G.	145,0	145,0
Kleinlein Heidelb.	200,1	200,0	J. G. Farben	249,0	252,5	Rheinmühlenw.	132,0	135,0
Ludwigsh. Akt.-Br.	210,0	210,0	Phenania	52,—	52,—	Bauck & Freitag	126,0	130,0
Schwartz-Storch.	170,0	170,0	Gebr. Fahr	44,—	44,—	Zellstoff Waldhof	336,0	343,0
Werger Worms	180,0	180,0	Deutsche Linol.	238,0	238,0	Südd. Zucker	133,0	133,0

Frankfurter Börse vom 7. Dezember

Bank-Aktien.

	6.	7.
T Allg. D. Credit.	131,0	133,5
Badische Bank	170,0	170,0
Bank f. Brau. Ind.	177,0	178,5
Bayr. Bodencr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp.- u. Wb.	153,0	154,0
T Barmer Bankv.	131,0	132,5
T Berliner Hand.	238,0	233,0
T Com.- u. Privatb.	165,0	165,2
T Darmst. u. Nat.	214,5	215,0
D. Hypothekenbk.	—,—	130,0
T Deutsche Bank	151,0	151,0
D. Effect. u. Wechs.	123,0	123,0
D. Uebersee-Bank	100,5	101,0
D. Vereinsbank	100,0	100,5
T Disconto-Ges.	146,0	147,5
T Dresdner Bank	150,5	150,0
Frankf. Hyp.-Bank	134,0	137,0
T Frankf. Bk. u. Pf.-B.	135,5	136,0
T Mitteld. Credit B.	203,0	203,0
Nürnberg. Bk.-V.	130,0	130,0
Oesterr. Cred.-Anst.	33,30	29,35
Pfälz. Hyp.-Bk.	156,0	—,—
Rhein. Creditbk.	121,5	121,5
Reichsbank	177,0	177,0
Rhein. Hyp.-Bank	160,0	161,0
Südd. Disconto	130,0	130,0
Wiener Bankver.	17,65	17,65
Württb. Notenbk.	130,0	130,0
Mannh. Vers.-G.	—,—	130,0
Frankf. Allg. Vers.	131,0	131,5
Oberrh. Vers.-G.	160,0	160,0
[illegible]	13,10	13,50

Bergwerk-Aktien.

	6.	7.
T Bochumer Guß.	—,—	—,—
T Buderus Eisen	95,—	97,50
T D. Luxemb. Berg.	—,—	—,—
Eschw. Bergw.	195,0	196,0
T Gelsenk. Bergw.	—,—	—,—

	6.	7.
T Gelsenk. Gußst.	126,5	126,7
T Harp. Bergbau	178,0	180,0
T Ilse Bergb. St.-A.	187,0	200,0
T Kali Aschersleb.	149,0	151,0
T Kali Westeregeln	155,0	160,7
T Mannesmannr.	136,2	137,7
T Mansfeld. AG.	108,7	111,7
T Oberschl. E. Bed.	—,—	91,—
T Otavi-Min. An.	38,70	38,75
T Phönix Bergbau	97,—	99,25
T Rhein. Braunk.	226,0	230,5
Salzw. Heilbronn	179,5	179,5
Tellus Bergbau	115,0	117,0
Ver. Laurahütte	75,—	75,—

Transport-Aktien.

	6.	7.
Schantungbahn	—,—	—,—
T Hapag	144,5	143,5
T Nordd. Lloyd	149,0	149,5
Oesterr.-Ung. St. B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	97,—	99,—

Industrie-Aktien.

	6.	7.
[illegible] +	271,0	271,0
[illegible]	187,0	188,0
Mainzer Akt.-Br.	234,0	—,—
[illegible]	214,0	215,0
Schwartz-Storch	—,—	175,0
Werger	162,0	162,0
Ad. Gebr.	42,40	—,—
Adler Oppenheim	164,0	—,—
Adler Kleyer	80,50	81,—
T A. E. G. St.-A.	151,5	153,0
Aschaff. Buntpap.	138,0	139,0
Aschaff. Zellstoff	160,0	163,2
[illegible]	31,50	31,50
Badenia Weinh.	—,—	—,—
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	13?,0	137,0

	6.	7.
Bast N.-G.	231,0	—,—
Bayrisch. Spiegel	67,—	67,50
Bek & Henkel	68,—	—,—
T Bergm. Elektr.	180,0	180,0
Bing Metallwerke	—,—	—,—
Brem.-Besigh. Oel	81,—	70,—
Ch. Brockh. A.-G.	81,—	81,—
Cement Heidelb.	127,5	130,0
Cement Karlstadt	180,0	181,5
Chamottefabriken	97,25	97,25
Chem. W. Albert	127,0	121,5
[illegible]	152,0	153,0
T Daimler Motor	78,—	78,50
[illegible]	180,7	182,0
Dyckerh. & Widm.	—,—	—,—
Dingler Zweibr.	—,—	—,—
Dürrkoppwerk St.	62,50	64,—
Düsseld. Mas. Dürr	69,—	69,—
Eisen Kaisersl.	33,25	34,—
T Elektr. Licht u. Kr.	190,0	194,0
Ettl. Bad. Wolle	35,—	—,—
[illegible] +	77,50	77,—
Email. Ullrich	32,—	28,—
Enzinger-Union	52,—	52,90
Eßlinger Masch.	68,—	67,15
Ettling. Spinn. +	230,0	230,2
Faber, Joh. Blst.	58,75	—,—
Faber & Schleicher	94,50	94,50
T J. G. Farbenind.	249,0	251,5
Fahr Gebr. Pirm.	44,—	44,—
[illegible]	115,0	116,5
Feinmech. Jetter	91,—	91,—
Felt. Gal. & Guil.	70,—	71,—
Fuchs Waggon +	—,—	—,—
T Goldschmidt Th.	101,0	107,5
Gritzner M. Durl.	113,5	114,0
[illegible]	13,50	—,—
Hain, Eßlingen	—,—	155,5
[illegible] +	48,—	48,—
Hammersen	157,0	157,0

	6.	7.
Hanfwerke Füssen	131,5	131,2
Hilpert Armaturf.	75,—	74,50
Hirsch Kupf. u. M.	102,0	102,0
Hoch- u. Tiefbau	82,—	82,50
Holzmann, Phil.	154,7	155,7
Holzverkohl.-Ind.	98,25	99,—
Junghans St.-A.	84,—	82,75
Kamm. Kaiserl.	188,0	188,0
Karlsruh. Masch.	16,60	16,50
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	109,0	110,0
Knorr, Heilbronn	—,—	189,0
Konserven Braun	85,50	85,—
Kraus & Co. Lok.	—,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	155,7	158,5
Lech Augsburg	115,5	117,0
[illegible]	—,—	—,—
Ludwigsh. Walzm.	119,5	119,0
Lux Maschinen	28,—	—,—
Lux'sche Industr.	—,—	—,—
Mainkraftwerke	113,0	114,0
Metallges. Frankf.	178,0	180,0
Mez Söhne	—,—	—,—
Miag, Mühlb.	139,5	140,0
Moenus St. A.	64,—	69,—
Motoren Deutz	60,—	61,—
Motorf. Oberursel	78,50	70,50

	6.	7.
Neckarsl. Fahrz.	100,5	100,5
Nordd. Leder [illegible]	—,—	—,—
Peters Union	162,0	163,0
[illegible]	49,—	50,—
[illegible]	—,—	—,—
Porzellan Wessel	—,—	—,—
Rein. Gebb. & Sch.	101,0	102,0
T Rheinelekt. St.-A.	143,7	145,0
Rh. Masch. Leuber	18,—	18,—
Rhenania Aachen	52,—	5?,—
Riebeck Montan	—,—	—,—
Riedinger Masch.	—,—	—,—
Rodberg Darmst.	—,—	—,—
Gebr. Roeder D.	132,0	132,0
T Rütgerswerke	85,75	87,—
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	80,—	81,—
Schramm Lack.	121,0	122,0
T Schuckert, Nbg.	163,2	168,0
Schuhf. Berneis	61,—	62,50
Schuhfabrik Herz	55,—	—,—
Seilindustr. Wolff	—,—	—,—
T Siemens & Halske	254,5	260,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Ind. St. Ingbert	—,—	—,—
Südd. Zucker	133,2	133,7
Tricotw. Besigh. +	—,—	—,—

	6.	7.
Uhrenfabr. Furtw.	—,—	—,—
Ver. deutsch. Oelf.	68,—	68,—
Ver. Ch. Ind. Mainz	98,—	98,—
T Ver. Stahlwerke	—,—	—,—
Ver. Ultramarinf.	—,—	131,0
Ver. Zellst. Berlin	134,0	136,0
Vogtl. Masch. St.	79,—	79,—
Voigt & Häff. St.	170,0	163,5
Volthom Seil u. K.	60,—	58,75
Wayß & Freytag	128,0	129,5
T Zell Waldhof St.	335,5	344,0

Freiverkehrs-Kurse.

	6.	7.
Benz	—,—	—,—
Brown, Bov. & C.	—,—	—,—
Rastatter Wagg.	—,—	—,—
Ufa	30,—	30,—

Festverzinsliche Werte.

	6.	7.
D. Ant. Ablösgsch.	13,75	13,90
10% Mh. Stadt 24	—,—	103,0
8½% Mh. Stadt. 26	—,—	96,50
8% [illegible]	96,50	96,50
8% [illegible]	98,—	99,—
4½% D. Schutzg. 13	7,30	7,30
4% D. Schutzg. 14	—,—	—,—

Berliner Börse vom 7. Dezember

Bank-Aktien.

	6.	7.
Bank f. Brauind.	176,5	177,5
Barmer Bankver.	132,0	134,0
Bank f. el. Werte	140,0	140,7
T Berl. Handelsg.	236,0	234,0
T Com. u. Privatb.	165,1	166,2
T Darmst. u. N.-B.	215,5	216,2
T Deutsche Bank	152,0	153,5
T Dt. Ueberse. Bk.	107,2	103,2
T Disc. Command.	147,0	147,7
T Dresdner Bank	150,0	150,5
[illegible]	152,5	151,5
T Mitteld. Kredb.	190,0	199,0
Oesterr. Credit.	30,15	30,40
Mannh. Versichern	—,—	—,—
Reichsbank	176,5	177,0
Rhein. Creditbk.	122,0	122,0
Süddeutsch. Disc.	130,5	130,5

Transport-Aktien.

	6.	7.
Dt. Reichsbahn	—,—	—,—
Schantungbahn	7,25	7,25
Allg. Lok. u. Str.	169,5	171,0
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	80,50
Baltimore	104,0	104,5
T Deutsch-Austral.	—,—	—,—
T Hapag	144,5	144,0
T Hamb.-Südamerika	210,5	212,0
T Hansa Dampf.	208,0	210,0
T Nordd. Lloyd	140,2	149,5
Verein. Elbschiff.	65,50	65,60

Industrie-Aktien.

	6.	7.
Accumulatoren	149,2	149,5
Adler & Oppenh.	165,5	167,0
Adlerwerke	82,—	81,45
[illegible]	149,0	143,5
Alexanderwerk	56,—	57,—
T Allg. Elektr.-Ges.	152,5	153,2
Ammendorf Pap.	217,5	219,0
Anglo-Guano	—,—	—,—
Anhalt. Kohlen +	100,5	100,7
[illegible]	—,—	—,—
Aschaffbg. Zellst.	159,0	163,0
Augsb. Nürnb. Masch.	97,15	90,75
[illegible]	113,0	113,0
Bamag-Meguin	30,—	30,—
J. P. Bemberg	402,0	400,0
T Bergmann Elek.	180,0	180,0
[illegible]	218,0	218,0
[illegible]	67,—	72,25
T Berlin. Maschb.	111,0	110,0
Berg Nürnberg	—,—	—,—
T Bochum. Guß.	—,—	—,—
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikett	174,0	181,5
Bremer Besigh. Oel	71,50	70,25
Bremer Linoleum	—,—	—,—
Bremer Vulkan	140,2	140,0
Bremer Wolle	180,0	185,0
Brown, Bov. & C.	149,0	151,0
Buderus Eisen	96,50	96,45
Chem. Heyden	128,4	128,0
[illegible]	76,—	77,—

	6.	7.
Chem. Albert	124,0	128,5
Chemnitz Spinnerei	134,0	138,2
T Daimler Benz	78,—	77,—
T Dessauer Gas	165,2	169,0
Dtsch.-Atlant. Tel.	94,—	103,5
T Dtsch.-Luxemb.	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
T Deutsche Erdöl	117,5	118,0
Deutsch. Kabelw.	99,50	99,50
[illegible]	84,—	88,—
Deutsche Kali	—,—	—,—
T Deutsche Masch.	50,—	52,15
Deutsche Steinzg.	243,0	249,0
Deutsche Wolle	48,50	48,75
Deutsch. Eisenh.	77,—	81,50
Donnersmarckh.	—,—	—,—
Dürener Metall	177,0	180,0
Dürkoppwerke	65,—	68,50
T Dynamit Nobel	117,8	—,—
Elektr. Lieferung	158,0	157,2
T Elektr. Licht u. Kr.	190,2	191,7
Email. Ullrich	25,—	24,65
Eßlinger-Union	52,51	52,50
Eschw. Bergwerk	196,0	194,0
Fahlb. List & Co.	127,4	138,5
T J. G. Farbenind.	248,0	252,2
Feldmühle Papier	194,0	194,0
T Felten & Guill.	115,0	117,0
R. Frister	103,5	105,5
Fuchs Waggon	33,50	—,—
Gaggenau V.-A.	—,—	33,—

	6.	7.
Gebhard Textil	133,5	135,0
T Gelsenk. Bergw.	136,5	137,0
T Gelsenk. Gußst.	—,—	—,—
Genschow & Co.	94,25	96,—
German. Portl.-Z.	181,0	177,0
Gerresheim. Glas	130,0	129,0
T Ges. f. elektr. Untern.	207,0	209,0
[illegible]	135,0	134,5
T Th. Goldschmidt	103,7	103,0
Görz C. P.	—,—	—,—
Gothaer Waggon	—,—	—,—
Gritzner Masch.	111,5	114,0
[illegible]	13,53	—,—
Gebr. Großmann	98,25	93,75
Grün & Bilfinger	158,0	156,0
Greschwitz Textil	91,75	92,—
Hackethal Draht	80,50	83,—
Hallesche Masch.	148,0	144,0
Hammersen Spinn.	155,5	158,0
Hannov. M. Egest.	61,50	60,—
Hann. Waggon	58,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Hbg.-Wien Gum.	79,25	80,—
[illegible]	26,—	30,—
T Harpen. Bergb.	178,0	180,0
Hartmann Masch.	25,50	18,50
Hedwigshütte	107,5	109,5
Hilpert Masch.	74,60	78,—
Hindr. & Aufferm.	101,0	101,5
T Hirsch Kupfer	125,0	126,0
[illegible]	121,1	121,0
T Hoesch Eis. u. St.	139,9	139,5
T Hohenlohe-Werk	17,25	17,25
Phil. Holzmann	155,1	154,5
Hotelbetrieb	108,0	108,1
T Humboldt Masch.	32,—	31,—
T Ilse Bergbau	190,5	198,0
M. Jüdel & Co.	159,7	164,0
Gebr. Junghans	82,—	83,50
Kahla Porzellan	95,—	95,—
T Kali Aschersl.	144,2	154,0
Karlsr. Maschin.	17,50	17,25
C. H. Knorr	—,—	—,—
Klöcknerwerke	114,0	114,0
[illegible]	—,—	109,0
[illegible]	78,—	80,—
Gebr. Körting	90,—	92,—
Kostheimer Cell.	—,—	—,—
Krauß & Co. Lok.	53,—	59,—
Kronprinz Metall	106,7	109,5
Kyffhäuser-Hütte	62,—	60,50
T Lahmeyer & Co.	159,2	160,0
Laurahütte	74,75	74,—
[illegible]	145,0	144,0
[illegible]	—,—	—,—
T [illegible]	210,0	310,0
[illegible]	33,—	33,—
T Linke & Hoffm.	—,—	—,—
[illegible]	339,0	336,0
C. Lorenz	108,0	137,5
[illegible]	—,—	—,—
Magirus A.-G.	43,—	43,50
T Mannesmann	135,1	137,2

	6.	7.
T Mansfeld. AG.	107,2	112,0
Markt- u. Kühlh.	135,5	134,7
Mech. Web. Lind.	—,—	226,2
[illegible]	63,60	63,60
Miag-Mühlen	143,5	139,2
Mix & Genest	136,5	137,7
Motoren Deutz	60,—	60,—
[illegible]	—,—	—,—
Mülheim Bergw.	128,0	128,5
Neckarsulm Fahrz.	131,7	131,0
T Nordd. Wollk.	157,0	154,0
T Oberschl. E. Bed.	78,50	82,—
T Oberschl. Kokw.	87,75	88,85
T Orenst. & Koppel	118,0	124,2
T Phönix Bergb.	98,60	97,25
T Rathgeb. Wagg.	—,—	71,—
[illegible]	227,0	223,0
T Rhein. Braunkohl.	215,0	228,2
Rhein. Chamotte	51,—	51,—
T Rhein. Elektrizit.	142,7	143,7
[illegible]	185,0	—,—
Rhein. Masch. Leub.	18,75	18,75
T Rheinstahl	150,0	153,7
T Rhenania Chem.	53,25	58,50
T Riebeck Montan	138,2	141,0
T Rombach. Hütten	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Rositzer Zucker	71,25	72,—
[illegible]	90,—	90,—
T Rütgerswerke	90,50	90,15
Sachsenwerk	109,2	109,0
T Salzdetfurth	230,0	224,5
Sarotti	179,0	175,5
[illegible]	98,50	98,50
T Schubert & Salz	324,0	330,0
T Schuckert & Co.	163,0	165,7
Schultheiß Patz.	38,50	37,—
T Siemens & Halske	258,5	263,5
[illegible]	95,—	95,—
Stettiner Vulkan	72,95	72,—
Stoehr Kammgarn	137,5	138,5
[illegible]	—,—	80,—
Stolberger Zink	134,0	135,5
Südd. Immobil.	79,25	77,—
[illegible]	68,—	69,50
Telef. Berliner	98,50	100,0
T Thörl Oelfabr. +	107,0	107,0
Leonh. Tietz	121,2	121,0
Transradio	—,—	—,—
Unionwerk Masch.	107,7	108,0
Varziner Papier	131,2	134,5
[illegible]	—,—	—,—
Ver. Chem. Charl.	150,7	150,0
V. Dtsch. Nickelw.	157,7	138,5
T Ver. Glanzstoff	538,0	540,0
[illegible]	62,75	62,25
T Ver. Stahlwerke	97,50	98,50
[illegible]	132,0	132,0
Vogel Telegr.	130,5	130,7
Vogtl. Masch.	80,—	80,—
[illegible]	63,50	72,—
[illegible]	78,—	77,50
Wanderer-Werke	214,7	216,5
[illegible]	—,—	—,—

Freiverkehrs-Kurse. [illegible]

a) Reichs- u. Staatsanleihen. [illegible]

b) Ausl. Rentenwerte. [illegible]

Das Signal

Roman von Frank Arnau

Schließlich einigte man sich, die Trauung in Ohio stattfinden zu lassen und zwar tunlichst sofort; die prunkvolle Hochzeit sollte dann im Hotel Ambassadors gefeiert werden.

Als die Herren zu diesem Resultat gelangt waren, ging die Tür auf und Etty White trat ein. Um ihre Lippen spielte ein etwas ironisches, überlegenes Lächeln. Die beiden Anwälte erhoben sich zuvorkommend. Mr. White winkte seine Tochter heran.

„Mr. Murris und Mr Robinson haben einen sehr klugen Plan", sagte er, sofort auf den Kern der Sache eingehend. „Herr von Bellmar soll doch heute aus dem Krankenhaus kommen. Es ist das beste, der Wagen holt ihn gleich ab. Es ist zweckmäßig, Etty, wenn die Trauung beschleunigt wird. Aus ganz bestimmten Gründen werdet ihr in Ohio getraut werden!"

Etty sah ihren Vater verwundert an.

„Aus besonderen Gründen? Ich könnte mir solche nicht erklären."

„Es liegt gar kein Anlaß vor, die Gründe näher zu erläutern. Ich habe Dir bereits gesagt, daß nach allem, was vorgefallen ist, mein Wille die Ordnung der ganzen Angelegenheit vorbestimmt."

Er läutete. Ein Diener trat ein. Er gab ihm Weisung, daß der Wagen Herrn von Bellmar sofort aus dem Krankenhaus abholen sollte.

„Ein Hinauszögern dieser Angelegenheit hat gar keinen Sinn. Du wirst Herrn von Bellmar hier erwarten."

„Ich werde jetzt meinen großen Wagen aus der Montagewerkstatt holen," unterbrach Etty die Rede ihres Vaters.

Aber Mr. White kannte keinen Widerspruch.

„Du wirst den Wagen jetzt nicht abholen, sondern hier bleiben," sagte er entschlossen. „Ihr werdet im Park ein wenig spazieren gehen. Du wirst Dich mit ihm aussprechen. Dazu gebe ich Dir dreißig Minuten Zeit. Dann kommt ihr herein. Der Ehevertrag wird, wie ihn meine Anwälte aufgesetzt haben, unterschrieben und nachmittags werdet ihr euch auf die Reise begeben, um im Staate Ohio getraut zu werden."

An der ganzen Haltung, dem Tonfall, an der unbeugsamen Rede ihres Vaters erkannte Etty, daß jetzt keine Möglichkeit des Widerspruches bestand. Mit der ihr angeborenen Klugheit war sie bereit, sich sofort zu fügen. Aber ihr ganzes Inneres lehnte sich gegen diesen Gewaltstreich. So versuchte sie doch noch ihren einzigen und letzten Trumpf auszuspielen.

„Ich werde Anton von Bellmar a l l e s gestehen!"

Das Wort „alles" klang düster und drohend.

Mr. White sah ihr einen Augenblick fest in die Augen.

„Herr von Bellmar hat doch sein Gedächtnis verloren!"

Etty wich dem Blick ihres Vaters nicht aus. Sie erwiderte überlegen:

„Er wird es wieder gewinnen!"

Mr. White richtete sich auf.

„Gewiß, aber erst später! Zunächst müssen Deine Angelegenheiten durch diese Heirat vollkommen geregelt sein!"

Jetzt erst begriff Etty den Plan ihres Vaters. Bellmar sollte sie also in seinem jetzigen unbeholfenen Zustand heiraten. Und während sie vielleicht wirklich das impulsive Gefühl für diesen Mann in sich hochgezüchtet hätte, wenn nicht die Gewalttätigkeit von vornherein den Keim zum Zerwürfnis gelegt haben würde, schien ihr jetzt alles von einer entsetzlichen Gleichgültigkeit umhüllt zu sein. Wortlos ging sie aus dem Zimmer. Ihr Vater aber und die Anwälte entwarfen inzwischen den Ehekontrakt.

Eine Stunde später stieg Anton von Bellmar aus der schweren Limousine und wurde von einem Diener in das Haus geleitet.

Er blickte sich verwundert um. Er zermarterte sein armes Gehirn, um irgendwelche Zusammenhänge, um irgendeine Erklärung für all das finden zu können, was mit ihm hier vorging. Es dünkte ihm, als hätte er früher einmal irgendwann oder vielleicht in einem Traum diese Marmorhalle gesehen . . . oder, war es nur eine Aehnlichkeit? Er durchschritt den hochgewölbten Korridor und wurde in einen großen Salon geführt. Da hing das lebensgroße Bild einer Frau über dem Kamin und wieder war es ihm, als stünde er in einem Gemach, das irgendwie von weither an einen Traum, an eine Fieberphantasie, an eine Malerei oder eine Abbildung gemahne . . .

Da tat sich die Türe auf und seine Pflegerin aus dem Krankenhaus trat ihm entgegen.

Er war beglückt, ein ihm bekanntes Gesicht zu sehen, er griff froh nach der ihm gereichten Hand. Nach einem kurzen Aufenthalt in dem Raum ging er, eher schlafwandelnd, als sich in der Wirklichkeit fühlend, mit dem Mädchen hinaus in den Park.

Es war ein kühler Tag, ein Vorbote des nahen Herbstes. Die Blätter an den wilden Kastanien- und Lärchenbäumen hatten eine eigentümliche gelbrote Färbung angenommen, dann und wann fiel langsam ein gekräuseltes Blatt auf den Fußweg und tänzelte, vom leichten Wind berührt, raschelnd dahin . . .

Eine tiefe Wehmut umfaßte Bellmar.

Etty hatte ihre Hand in die seine gelegt. Sie blickte versonnen den Parkweg entlang und plötzlich wollte sie in starker Wallung ihm ihr Herz ganz offenbaren.

Da fühlte sie die Blicke ihres Vaters auf sich gerichtet, der auf der Terrasse des Hauses stand und mit kalter unerbittlicher Miene nach ihr blickte.

Sie senkte ihre Blicke und ging mit dem Mann an ihrer Seite rasch nach der Taxusallee, deren nach englischem Geschmack geschnittene Reihen von einzelnen bequemen Bänken unterbrochen waren.

*

Zur selben Stunde meldete Siby Thompson, der bekannte Negerchampion und ständige Begleiter des Grafen Zinelli seinem Herrn den Besuch der Rechtsanwälte Murris und Robinson. Der Graf, durch seine tollen Liebesabenteuer wiederholt gefährlichen Ueberfällen ausgesetzt, witterte eine unangenehme Auseinandersetzung und beauftragte Thompson, sich unmittelbar hinter der Türe zu postieren, um für den Fall von Tätlichkeiten sofort eintreten zu können. Der Neger lächelte verständnisinnig, daß seine schneeweißen Zähne unter den wulstigen Lippen hervorblitzten, ließ selbstbewußt seine in zahllosen Kämpfen erprobte Muskulatur spielen und öffnete dann die Flügeltür, durch die die beiden Fremden eintraten. Er selbst tat so, als ginge er aus dem Zimmer, in Wirklichkeit blieb er hinter dem Vorhang, der eigens zu diesem Zweck hier angebracht war, verborgen stehen.

Der Conte musterte die beiden Besucher mit einem durchdringenden Blick. Robinson ergriff das Wort.

„Wir kommen im Auftrag des Mr. John White!" sagte er und wartete siegesgewiß auf den unfehlbaren Eindruck, den dieser Name immer auszulösen pflegte.

Aber bei dem Grafen versagte dieses vielerprobte Mittel; sein Gesicht verriet nicht die geringste Veränderung und sein Blick blieb fragend.

Robinson war enttäuscht. Es entstand eine für sein Ansehen und sein Selbstbewußtsein geradezu gefährliche Verlegenheitspause. Da griff Murris ein und die drei Männer standen sich kampfbereit gegenüber. Es war zunächst ein Wortgeplänkel, aber die eherne Ruhe des Grafen wirkte auf Robinson geradezu aufreizend. Je impulsiver die Verhandlung vonseiten des Anwaltes geführt wurde, je ruhiger und regungsloser verharrte der Conte Zinelli. Schließlich deckte Robinson die Karten auf. Er eröffnete dem Grafen, daß seine Anwesenheit in Newyork, nein, in den Staaten überhaupt, für Mr. White unangenehm sei und er deutete unverblümt an, daß der Millionär bereit sei, die Erfüllung seines Wunsches mit Gold aufzuwiegen. Aber die ganze Antwort des Grafen war nur eine Frage:

„Weshalb?"

(Fortsetzung folgt)

Gestern abend entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, herzensgute Mutter, unsere Tochter und Schwester, Frau

Anna Heidenheim

geb. Dreyfus

Mannheim (D 4, 6), 7. Dezember 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Heidenheim
Hans Heidenheim

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. Dezember vormittags 11½ Uhr vom israel. Friedhof aus statt. Von Kondolenzbesuchen bitten wir abzusehen. 13174

Gestern abend entschlief unsere liebe treue Mutter und Großmutter

Luise Holzach-Widmann

nach vollendetem 71. Lebensjahre. 13170

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl u. Edelgard Holzach-Andrae
Fanny u. Walter Albrecht-Holzach

Ludwigshafen a. Rh. (Wöhlerstr.), 7. Dez. 1927.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante, Frau *9961

Anna Ruckmich

geb. Feuerstein

gestern nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Mannheim, 7. Dezember 1927.
Zeppelinstr. 49

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anton Ruckmich
Familie V. Brand
„ **O. Ruckmich**
„ **A. Layer**
„ **Gg. Hielbig**

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. Dez. 1927, nachmittags 1 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Dr. Albert Bizer
Anneliese Bizer
geb. Schneider
VERMÄHLTE.
Kasino R 1. *9850 Mannheim 8. 12. 27.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen Ea181
Rechtsanwalt **Oskar Mayer**
N 5, 11 — Fernsprechnummer 31145

P. Kuhn R 4, 15 Tel. 23218 **Herrenschneiderei**
Anfertigung, Aendern, Reparieren und Bügeln.

Beachten Sie unsere 12298
Ausstellung
Schleiflack-, Klub-, Kleinmöbel
Gelegenheitskäufe
in echten Persarbrücken.
Hirsch & Derschum
P 6, 20 **P 6, 20**

Christbaumverkauf!
Rot- u. Weißtannen, schöne Schwarzwaldbäume. Große Auswahl. Verkaufsstelle: Mittelstr. 7. *9902

2–3 Monate Ziel
bietet Ihnen streng reelle Firma bei Einkauf von Wäscheausstattungen u. Trikot. an festbesold. Staatsbeamte u. sonst. solide Bürger. Beste Eink.-Gelegenheit f. Brautleute. B3571
Angeb. unt. L K 28 an die Geschäftsstelle.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 8. Dezbr., nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Grammophon, 1 Gasherd, 1 Flurgarderobe und 1 vollständ. Bett. *9955
Mannheim, den 6. Dezember 1927.
Gög, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe

Haus mit modern eingericht. Metzgerei in Ludwigshafen bei mindest. 10 Mille Anzahlg. zu verkaufen. Julius Wolff (R.D.M.) Immobilien- und Hypothekenmakler, Mannheim, O 7. 22, Fernsprecher 29 826. Ea181

Kauf-Gesuche

Villen zu kaufen gesucht
Oststadt, Neuostheim, Waldpark, Feudenheim. Julius Wolff (RDM.), Immob.- u. Hypoth.-Makler, Mannheim, O 7. 22, Fernspr. 29826. Ea181

Verkäufe

4sitz. Schebera-
Innenlen.-Limousine, 5/18 PS., in sehr gut. Zustande, preiswert verkäufl. Ang. u. T K 6 an die Geschst. *9868

Lagerschuppen
20×7, u. Aufzugmaschine zu verk. B5621
Zu erfr. in d. Geschst.

Klavier
Marke Scharf, mahag. poliert, ℳ 300.—, zu verkaufen. C 2, 23, pt. *9857

Echte
Hopf-Violine
altes Meister-Instrument. Preis nur 450 Mark. 4728
Musik Grosch
C 3, 8. 9851

2 gute Violinen
½ u. ¾, sehr bill. zu verk. Gaeitenstr. 5, 2 Tr. r.

Gelegenheitskauf.
1 Mandol., 1 Gitarre, 1 Violine, ¾, neu, billig zu vk. Schneider, Meerfeldstr. 62, part. *9084

Gut erhalt., nußbaum polierter *9850
Schrank
bill. zu verk. Haardtstr. 9/11, 3. Stock r.

12 Stühle
echte Wiener, fast neu billig zu verkaufen. Luisenring 59, part. *9906

Weihnachtsgeschenk!
Noch sehr guter
Smoking
billig zu verk. *9853
Kl. Merzelstr. 6, III.

Elegantes
Reise- u. Sport-Kostüm
1 weißer Sweater, Mütze, Handsch., neu f. Ski u. Rodeln, zu verkaufen. *9860
Zu erfr. in d. Geschst.

Staubsauger „Santo" A.E.G.-Fabrikat, neu, Fabrikpr. 400 ℳ, umständeh. f. 100 ℳ mit all. Zubeh. abzugeben. Laden Q 3. 16 rechts. *9924

Man hat's ja so bequem

Die tägliche Toilette, einst eine äußerst umständliche Angelegenheit, ist heute durch die Elektrizität eine einfache Sache geworden.

Für Herrn und Dame gleich bequem, ohne die Hilfe Dritter, gehen die notwendigen Verrichtungen von der Hand. Der Fön und die elektrische Brennschere bringen jede Frisur in kurzer Zeit zu welliger Ondulation, der Tauchsieder gibt in 2 Minuten warmes Wasser zum Rasieren und Zähne putzen und schöne Beleuchtungskörper sorgen für die richtige Beleuchtung.

Alle diese Hilfsmittel sollten im Ankleideraum fortschrittlicher Menschen nicht fehlen.

Auch Sie sollten sich anschaffen, was Ihnen noch fehlt, aber kaufen Sie nur in einem bewährten Spezialgeschäft, das erprobte und preiswerte Geräte führt, für deren einwandfreie Funktion Garantie geleistet wird. Bei uns haben Sie diese Gewähr

Rheinelektra

Fernsprecher 28037 *Laden: P 5. 13a*

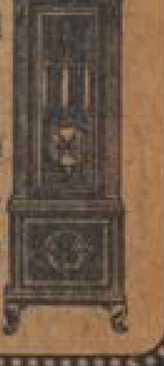
Bern Töchterpensionat und Haushaltungsschule Frau Dr. Haller
Haushalt, Kochen, Handarbeiten, Musik, Sprachen, Sport. Beste Referenzen Mannheimer Familien. Prospekte. 6245

Decken Sie jetzt schon Ihren Weihnachtsbedarf

874 Sie sparen viel Geld

Gewähre auf mein gesamtes Lager in

Uhren, Gold- u. Silberwaren
20 bis 40% Rabatt
Bestecke 10% Rabatt
Geschenke werden bei Anzahlung jetzt schon zurückgelegt
Otto Walter, Uhrmachermeister
Uhren Heidelbergerstraße **Goldwaren**
O 5, 7 neben Engelhorn & Sturm **O 5, 7**



Streng reelle Bedienung Schriftliche Garantie

Busch

sind
Weihnachtsgaben
des
guten Geschmacks
und von
praktischem Wert

In den verschiedensten Ausführungen und Preislagen in allen optischen Fachgeschäften erhältlich.
Druckschriften kostenlos durch

Emil Busch A.-G. Rathenow

Kleider- und Mantelstoffe
weit unter Preis!

Kammg.- u. Jacquard-Karo, einf. Serge reine Wolle, doppeltbreit . . . . Mtr	2.90
Woll-Fresco weiche reinwollene Qual., auch als Compose, 130 br. Mtr.	3.50
Schwere eleg. Kammgarn-Karo reine Wolle, 140 breit . . . . . Mtr.	3.75
Velontine moiré doppeltbreit eleg. Ware, auch blau u. schwarz, Mtr.	4.75
Ottomane mit Velour-Rückseite für Mäntel, 130 breit . . . . . Mtr.	6.90
Köpersamte florfest, schöne Farben . . . . . Mtr.	4.35

12184

Durch ständige, meist persönliche Fühlung mit ersten Fabrikanten finden wir immer wieder **Gelegenheitskäufe!**

Hermann Fuchs
Mannheim
an den Planken.

BELPHEGOR?
8283

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 20902
Donnerstag ab 6 Uhr Stamm:
Schinken in Brotteig m. Kart.-Salat
Schweinepfeffer m. bayr. Knödeln
*9947

Weinrestaurant Badenia
C 4, 10 Nähe Börse C 4, 10
Morgen Donnerstag
Schlachtfest
Ausschank von In. Weinen
Es ladet höfl. ein Wilh. Kost

RADIO
der Schlager der Saison.
Apparate m. direkt. Lichtleitungsanschluß, ohne Akku, ohne Anode.
Vorführung unverbindlich.
Carl Fr. Gordt R 3, 2
863

Kauf-Gesuche

Witwe sucht kleineres gutgehendes Geschäft zu kaufen, gl. welcher Branche. Ang. m. Pr.-Ang. u. T E 1 a. Gesch. *9849

Ein gut erhaltenes **Klavier** gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. *9883 Zuschr. u. Y L 112 an die Geschäftsstelle.

Guterhaltenes Klavier aus Privathand gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angabe d. Preis. u. d. Marke u. T V 17 an die Geschst. *9900

Hobelbank zu kaufen gesucht. Angebote unter T M Nr. 8 an die Geschäftsstelle. *9867

Guterh. Anzüge f. 16jähr. zu kauf. ges. (Privat.) Angeb. unt. T U 16 an die Geschst. *9881

Weihnachts - Verkauf
in feinen
Damen-Mäntel
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen

Flotte Mäntel englischer Art zu 59.–, 49.–, 39.–, **29.- M.**
8385

Elegante Mäntel
in sparten Stoffarten, mit Pelzbesatz zu 149.–, 118.–, 98.–, 89.–, **69.- M**

C. W. WANNER
M 1, 1 am Schloß M 1, 1

Auf Teilzahlung ohne Preisaufschlag
erhalten Sie unter strengster Diskretion
Chaiselongues mit und ohne Decken
Plüsch- und Linoleum-Teppiche
Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken
Stores- und Madras-Garnituren, alle Farben
Stoff- und Linoleum-Läufer, in allen Breiten
Bettvorlagen in allen Größen und Qualitäten
Imit. Perser-Brücken bis zu 270 cm Länge.
Angebote unter U A 22 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Stellen-Gesuche

Ein ält. Mädchen sucht einige Stund. im Tag Arbeit. Adresse: Frau Weber, Bürgermstr.-Fuchsstr. 40, III *9930

Verkäufe

Verk. gt. Existenz für 1200 M. Verd. monatl. ca. 400 M. Auch für Dame geeign. Ang. u. U T 40 an die Geschst. *9941

2 Leichtmotorräder fahrbar., billig zu verkaufen od. geg. einen rep.-bedürft. Benzinmotor, 10—20 PS. zu tauschen ges. *9808 Langstr. 26, 2. St. lks.

Herrenrad, fast neu, wegzugeh. billig abzugeben. Zu erfr. Eichendorffstraße 29, 3. Stock links. *9896

Cello, passend als Weihnachtsgeschenk, m. wundersch. Ton, preiswert zu verkauf. Gefl. Angebote unt. U R 36 an die Geschst. *9938

Pianoschein für 1 neues Damenfahrrad billig zu verkauf. Angeb. unter U K 30 an die Geschst. *9939

Gr. Puppenkaufladen, sow. 1 Puppenbettchen preisw. z. verk. *9851 K 1 Nr. 22, 4. Stock links.

Geflügelhalter! Einige Ztr. Wessel's Lenewettfutterei, Weichfutter (Trockenfutter.) abzugeben. Das beste Weichf., u. Winterei er zu erhalt. J. Wagner, Pflügersgrundstr. 35. *9930

Sitzbadewanne und **Badewanne** für größere Kinder billig zu verkaufen. *9931 Luisenring 20, I. lks.

Billig zu verkaufen:
Eleg. Damenkostüm
Bettrost. *9881 Schefold, O 7, 5.

Miet-Gesuche

Büro
2—3 Räume, el. Licht gesucht. *9908 Telephon 23 081.

Büro
2 Zim., Nähe Bahnhof gesucht. *9898 Preisang. u. U O 33 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

2 Zimmer, Küche Keller, el. Licht, abgeschl. Vorplatz, sof. zu tauschen gesucht Seidl, Gr.-Wallstadtstraße 7, II. *9907

Beschlagnahmfr. Wohnung (auch Vororte)
1 Zimmer u. Küche
evtl. auch Möbel, von ja. kinderl. Ehepaar zu mieten gesucht. Ang. m. Preisang. u. T P 11 an Geschst.

Ein ält. Ehep. sucht **Zimmer mit Küche** bis 1. 1. 28. Dral.-Karte vorh. Mietevorauszahlg. *9882 Angeb. u. T P 2 an die Geschäftsstelle.

Diplom-Ingenieur sucht zum 1. Jan. 28 **gut möbl. Zimmer** Südlage, evtl. mögl. m. Zentralheizung u. Klavierbenutzung. Angeb. m. Preis u. T Q 12 an die Geschst. *9874

Ja. Ingenieur sucht z. 1. 1. 28 **freundlich möbl., heizb. Zimmer** mit elektr. Licht. Nähe Augusta-Anlage erw. Angebote mit Preis unter Y T 120 an die Geschäftsstelle. *9910

Vermietungen

Souterrainraum, ca. 90 qm, für Werkstatt, Lager od. Büro geeig. zu verm. Seckenheimerstr. 92. Schlachth. Angeb. u. T A 97 an die Geschst. *9942

Gut möbl., heizbares **Part.-Zimmer** mit el. Licht in gutem Hause p. sof. od. spät. zu verm. Angeb. unt. T D 100 a. d. Geschst. *9848

Wohnung 3 Z., Küche, Bad usw. Fr.-Miete 60 M, sof. abzug. Bad m. übernom. werd. Zu seh. v. 11—1 U. Dral.-K. erf. Freitreppstr. 4, II l. *9877

2 Zimmer, Küche Bad, Speisekammer (Neubau) geg. Dral.-Karte zu vermieten, sofort beziehbar. Neudenheim Unterfeld 78. Haltestelle Schiffenhaus. *9885

Vermietungen

Schöne 2 Z.-Wohnung Gas, Elekt. sofort gegen Unt.-Herzog. Angeben. Dr. Angebote unt. U J 3 an die Geschst. *9888

Gr. leeres Zimmer an ruhig. Herrn oder Fräul., berufstätig, zu 15, 12, 27 zu verm. Angeb. u. T F 7 an die Geschst. *9884

G 5, 15, 2 Tr. Hofl. **möbliertes Zimmer** mit 2 Betten an 2 berufst. Herren zu verm. *9886

Unterricht

Klavierlehrerin erteilt für Anfänger ja. Damen u. Herren pünktl. gründl. Unterricht bei mäß. Honorar in u. außer d. Hause. Gefl. Angebote unter U Q 37 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Dame, Mitte 30, schlank, n. groß, ansehend, häusl. wünscht auf diesem Wege einen **Lebenskameraden** vornehmer, anständiger Gesinnung. Witwer nicht ausgeschlossen. Sichtbrief unter beten. Zuschriften unter W Nr. 83 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verm. Büroräume 21 Z. u. Zub. Bad, stattl. Grch. erzeug. mögl. die Bekanntschaft bes. Beamt. od. Lehrer zw. Heirat m. a. gut. Charakter, flott, stattl. Erscheinung gefl. Angeb. u. J 110 an die Geschäftsstelle. *9881

Verloren

Verloren: Ring, mögl. im Nahbereich. Abzugeben gegen gute Belohnung. Gefl. Angeb. unter U S an die Geschäftsstelle.

Zugelaufen:
Rehterrier, schw. mit Abzeichen, bei Gerber, Brahmsstr. 7. *9888

Unsere bekannt guten **Leib-, Bett- und Tischwäsche** sind die beliebtesten **Weihnachts-Geschenke**

Weidner & Weiß
Spezialhaus für Wäscheausstattungen
N 2, 8 — Telephon 21179 8395

Offene Stellen

Wer wünscht Auslandsstellung? Adresse erb. an *9795 G. Helma, Eichendorffstraße 27.

Tüchtiger Reisender mit einig. Tauf. M a. **Teilhaber** eines seit Jahren bestehend gut eingef. Engros-Gesch. d. Lebm.-Br. sof. ges. Angeb. u. U N 34 an die Geschst. *9935

Hohen Verdienst bieten wir einigen tüchtig. jüng. Herren. Näheres Laden, Q 5 Nr. 16, rechts. *9928

Erstklassiger
Rockarbeiter
bestempfohlene Kräfte sofort gesucht. *9901 Herrenmaßgeschäft Weil, Karlsruhe, Lammstr. 6, Tel. 1759.

Junges, ehrl., fleißig. **Mädchen** für in den Schwarzwald auf 15. 1. 28 ges. Familienanschl. Ang. u. U H 29 an Geschst. *9926

Stellen-Gesuche

Negativ- u. Positiv-Retuscheuse sucht Beschäftg., auch Aushilfe. B5570 Erfragen bei Hafner, B 6, 26.

Offene Stellen

Zum möglichst sofortigen Eintritt
jüngere Kontoristin
perfekt in Maschinenschreiben u. Stenograph., vertraut mit amerikanischer Buchführung, gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugn.-Abschriften und Angaben über Gehaltsforderungen erbet. unter U C 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9917

Zuverlässig arbeitende
Kontoristin
auch für leichtere Buchhaltungen sof. od. spät. gesucht. Nur Angebote mit Gehaltsanspruch, unt. M M P 2210 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ea181

Suche für gut bürgerl. Restauration
perfekte Köchin
bei hohem Lohn. Angebote erb. unt. Y U 121 an die Geschäftsstelle Mh. Bl. *9854

per sofort
Stenotypistin
von fleißiger Import-Firma
per sofort gesucht.
Angebote erbeten unter U M 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9933

Vertretung frei.
Generalvertreter für Mannh. u. die Pfalz gesucht. Röt. Kapital ca. 2000 R.M. Für abgebaut. Beamt. glänz. Existenz. Nachweisb. wöchentlich. Verdienst bis 800 R.M. Jugendl. bevorz. Ang. u. B G 1927 Schloß-Hotel. *9889

Wir stell. noch einige **Vertreter** gegen Spes. u. Provis. ein. Vorstellg. 9—4 Uhr erb. Vertriebsstelle II, Ruprechtstraße 7, II. B5617

Sof. gesucht f. klein. gut. Haush. tüchtig. **Alleinmädchen** Frau Rud. Sauerbeck, Werderstr. 22 *9905

Leute an allen Plätzen zur Uebernahme eines gutgehenden Ea181
Inkassostelle
ohne Kautionsstellung gesucht. Geeignet für Pensionäre, abgebaute Beamte, Versicherungsvertret. usw. Schriftl. Angebote an Hans Zipfel, Ludwigshafen am Rh., Sendlingstr. 9.

Kutscher
guter Pferde- u. Wagenpfleger, mit guten Empfehlg. v. sof. ges. Adolf Dilling, Windmühlstr. 9. *9892

MARCHIVUM